

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

27. Juni bis 10. Juli

14/2026

Birstal



Papst Leos Worte geben zu reden

Die Enzyklika «Magnifica Humanitas» von Papst Leo XIV. interessiert über kirchliche Kreise hinaus. Lernende an der Kanti Baden haben darüber diskutiert.

Seiten 2 und 3

Zwischen Wittnau und Wengenstetten schöpfen Wanderfreudige aus dem Vollen. Unsere Sommerserie führt zu natürlichen Quellen der Kraft und Spiritualität.

Seiten 8 und 9

Papstworte zum Diskutieren

Papst Leos Enzyklika «Magnifica Humanitas» interessiert Menschen über kirchliche Kreise hinaus

Benjamin Ruch ist Religions- und Philosophielehrer an der Kantonsschule Baden. Er unterrichtet unter anderem das Freifach «Jung und weise», in dem sich die Lernenden mit den grossen Fragen des Lebens befassen. Was macht ein Leben lebenswert? Was ist der Sinn des Lebens, und was soll der Tod? Was ist richtig und was ist falsch? Auf der Suche nach Antworten setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit wichtigen philosophischen und religiösen Traditionen auseinander.

Der Papst will verstanden werden

Heute diskutieren Luka, Zaineb und Mia mit ihrem Lehrer über die kürzlich erschienene Enzyklika von Papst Leo XIV. «Magnifica Humanitas» heisst das Lehrschreiben, auf Deutsch «grossartige Menschheit». Der Papst ordnet darin die digitale Revolution und Künstliche Intelligenz aus Sicht der katholischen Soziallehre ein. Ursula Nothelle-Wildfeuer, Professorin am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre an der Universität in Freiburg (D) würdigte die Enzyklika mit den Worten: «Mit diesem Schreiben legt der Papst die erste umfassende Antwort der katholischen Kirche auf die Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz vor. Er tut dies in einer Sprache, die weit über kirchliche Kreise hinaus verstanden werden will.»

Auch für junge Menschen

Wie also verstehen junge Menschen, die im privaten und schulischen Alltag mit Künstlicher Intelligenz (KI) konfrontiert sind, Papst Leos Worte? Bevor sich Luka, Zaineb und Mia in die Textausschnitte vertiefen, nennt Benjamin Ruch ihnen die wichtigsten Eckdaten: Papst Leo XIV. ist seit einem Jahr im Amt, er ist Amerikaner und stammt aus Chicago. Die jüngste Berichterstattung konzentrierte sich auf die Konfrontation zwischen dem Papst und dem amerikanischen Präsidenten Trump.

KI und Mensch als Team

Nach dem Lesen eines Abschnitts beschreibt Mia ihren ersten Eindruck so: «Der Text ist sehr vorsichtig formuliert, neutral, ausgewogen. Der Papst sagt nicht einfach, Künstliche Intelligenz ist schlecht.» Zaineb findet, dass Wörter wie «simulieren» oder «imitieren» im Text Hinweise darauf geben, dass KI als «fake», also unecht,



Luka, Mia und Zaineb haben mit ihrem Lehrer Benjamin Ruch über die Enzyklika von Papst Leo XIV. diskutiert.

wahrgenommen wird. Sie sagt: «Der Papst stellt menschliche Fähigkeiten in Gegensatz zu jenen von KI, und zwischen den Zeilen lässt sich rauslesen, dass Beziehungen zwischen Menschen und KI einseitig sind.» Luka stimmt seiner Mitschülerin zu: «Ich stelle immer wieder fest, dass KI immer zustimmend reagiert. Ich fände es besser, sie würde konstruktive Kritik geben.» Es sei ihnen besonders bei den Recherchen zur Maturarbeit aufgefallen, dass KI nicht kritisch hinterfrage, berichtet Zaineb: «Ich kann mir vorstellen, dass KI und Mensch als Team zusammenarbeiten können. Der Mensch muss dabei seine Fähigkeit einbringen, Fakten und Zusammenhänge zu hinterfragen.»

Machtkonzentration entschärfen

Die Enzyklika befasst sich auch mit Verantwortung, Transparenz und Steuerung von KI. Im entsprechenden Abschnitt fällt Luka der Satz auf: «Darüber hinaus darf das Eigentum von Daten nicht ausschliesslich privaten Einrichtungen anvertraut werden, sondern muss reguliert werden.» Darüber, dass die Daten allen Menschen gehören, ist sich die Gruppe einig. Aber eine KI gehöre ja einer Firma, sagt Luka. «Wie kann man sicherstellen, dass die

Daten trotzdem allen gehören?» Ein weiterer Satz, der den Schülerinnen und Schülern zu denken gibt, ist: «Kleine, sehr einflussreiche Gruppen können Informationen und Konsum lenken, demokratische Prozesse konditionieren und die wirtschaftliche Dynamik zu ihrem eigenen Vorteil beeinflussen.» Mia überlegt: «Vielleicht hilft, dass es verschiedene Konzerne gibt, die KI anbieten. So kann man vielleicht ausweichen und die Machtkonzentration auf eine kleine Gruppe etwas entschärfen.»

In der Zwickmühle

In Abschnitt 173 benennt Papst Leo deutlich die neuen Formen von Ausbeutung, die hinter der Funktionsweise von KI stecken: Die Ausbeutungskette reicht von der Gewinnung der seltenen Erden für die Herstellung von Mikroprozessoren bis zum Modelltraining zum Mindestlohn. Mia gibt zu, dass sie in dieser Hinsicht in einer Zwickmühle stecke: «Ich finde ganz klar, dass diese Ausbeutung von Menschen falsch ist. Das betrifft aber nicht nur KI, sondern viele Lebensbereiche – dass wir zum Beispiel so günstige Jeans kaufen können, ist Teil desselben Problems. Andererseits profitiere ich vom Fortschritt, den KI ermöglicht.»

Zu viele Informationen

Im vierten Kapitel, Abschnitt 146, geht Papst Leo auf die zentrale Rolle der Schule ein. Er schreibt: «Viele Lehrkräfte bemerken bereits Anzeichen einer Entmenschlichung, bei der junge Menschen «viel wissen», aber Schwierigkeiten haben, ihrem Leben eine Ausrichtung zu geben (...).» Sie verstehe den Text so, dass junge Menschen das viele Wissen nicht richtig anwenden könnten, erklärt Mia. Zaineb sagt: «Wir sind in einer Phase, in der das kritische und kreative Denken geschult werden muss. Wir haben zu viele Informationen, um sie alle zu verarbeiten und zu vertiefen.» Luka fragt, was «Entmenschlichung» bedeuten soll. Mia findet nicht, dass der Begriff passt: «Ich mache mir viele Gedanken über das Leben und meine Ausrichtung. Das stelle ich auch bei anderen in meinem Alter fest.» Zaineb fragt: «Die Frage ist, hat man früher eher gewusst, was die Ausrichtung des Lebens ist? Liegt es nicht eher an unserem Alter, dass wir Schwierigkeiten haben, dem Leben eine Richtung zu geben?» Lehrer Benjamin Ruch fügt an: «Ist es nicht sogar umgekehrt? Wir machen uns heute viel mehr Gedanken, was im Leben wichtig ist, gerade auch wegen KI.»

Marie-Christine Andres

Enzyklika «Magnifica Humanitas»

Das erste Lehrschreiben von Papst Leo XIV. trägt den Titel «Magnifica Humanitas» und befasst sich mit der Bewahrung des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz. Es trägt das Datum 15. Mai 2026. Das ist zugleich der 135. Jahrestag der Veröffentlichung der wegweisenden Sozialenzyklika «Rerum novarum» von Leo XIII. aus dem Jahr 1891. Wie «Rerum novarum» damals deutet der aktuelle Papst die Herausforderungen unserer Zeit im Licht des Evangeliums. Auf 120 Seiten widmet er sich der Digitalisierung mit der Künstlichen Intelligenz (KI) und der Frage von Krieg und Frieden. Der Frauenbund Schweiz schreibt zur Enzyklika: «Leo XIV. richtet den Blick auf jene Kräfte, die hinter der Technologie wirken: Kapital, Kontrolle, geopolitische Interessen und soziale Ungleichheit. Bemerkenswert ist dabei vor allem, wie konsequent der Papst die katholische Soziallehre mit den grossen Fragen unserer Zeit verbindet. Prophetisch, nicht apokalyptisch.»



Kolumne

Fokus auf KI

Papst Leo XIV. legt in seiner Enzyklika «Magnifica Humanitas» den Fokus auf «KI». Basierend auf meiner Forschung würde ich vorschlagen, «KI» passender als «datenbasierte Systeme (DS)» zu bezeichnen, weil sie keine Intelligenz umfasst. Der jetzige Pontifex identifiziert moralische Chancen und Gefahren von DS – beim gesamten Lebenszyklus von DS: Kritik erfolgt an der Ausbeutung von Menschen und Natur bei der Schürfung der für DS notwendigen Rohstoffe sowie bei der menschenrechtsverletzenden und umweltzerstörenden Gestaltung, Herstellung und Nutzung von DS. Darüber hinaus konkretisiert Leo XIV. Gegenmassnahmen: Er setzt den Weg von Papst Franziskus fort, der zwei konkrete Handlungsvorschläge aus meiner Forschung – menschenrechtsbasierte DS und die Schaffung einer Internationalen Agentur für datenbasierte Systeme (IDA) bei der UNO zur Durchsetzung der globalen Regulierung für DS – unterstützt hat.

Ebenfalls geht Leo XIV. auf «social media» ein, die aus meiner Sicht besser als «asoziale Medien» zu bezeichnen sind, da sie von Anfang an als Suchtprodukte konzipiert worden sind: Es «sind gesetzgeberische Massnahmen angebracht, um Altersgrenzen festzulegen, um Dienstleister in die Verantwortung zu nehmen. (...) Zugleich ist es nötig, Kinder, Jugendliche und junge Menschen so zu schulen, dass sie lernen, Manipulationen zu erkennen.



Peter G. Kirchschräger

Ordinarius für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE an der Universität Luzern sowie Gastprofessor an der ETH Zürich

Bildquelle: Roger Wehrli

Engagiert für die Kirche im Dorf

Mitglieder für die Kirchenpflege zu finden, braucht Ausdauer und kreative Ansätze

Zwei von vier Mitgliedern der Kirchenpflege Niederwil treten Ende Legislatur zurück. Das Gremium versucht auf verschiedenen Wegen, neue Leute zu gewinnen, um nach den Erneuerungswahlen weiterhin eigenständig wirtschaften zu können.

Im aargauischen Niederwil steht die Kirche gut sichtbar an der Hauptstrasse, gleich daneben hat Jungwacht Blauring ihr Haus, etwas zurückversetzt steht das Pfarrhaus. Hier macht der Kirchenpflegepräsident Adriano Paniz Kaffee, Karin Giger und Marlis Töngi nehmen Platz am grossen Tisch. Die Dreierunde hat sich Zeit genommen, über die Freuden, Sorgen und Herausforderungen einer Kirchenpflege zu berichten.

Ähnlich wie Pop-up-Stores

Adriano Paniz ist seit 18 Jahren Mitglied der Kirchenpflege Niederwil und seit 12 Jahren deren Präsident. Marlis Töngi ist seit zehn Jahren in der Kirchenpflege. Beide werden im Herbst ihr Amt niederlegen. Karin Giger stellt sich hingegen neu zur Wahl als Mitglied der Kirchenpflege.

Die beiden abtretenden Kirchenpflegemitglieder sind froh, dass sie mit Giger eine motivierte Kandidatin gewinnen konnten. Adriano Paniz war auch im Vorstand des Turnvereins aktiv und hat die Erfahrung gemacht, dass es nicht einfach ist, Leute für ein längerfristiges Engagement zu gewinnen. «In den letzten 20 Jahren habe ich festgestellt, dass es zunehmend schwieriger wird, Leute für eine verbindliche Aufgabe zu gewinnen.» Marlis Töngi kennt das auch: «Viele wollen sich nicht mehr binden, sondern flexibel sein. Es ist ein ähnliches Phänomen wie bei Pop-up-Stores.»



Adriano Paniz und Marlis Töngi treten diesen Herbst nicht mehr zur Wahl in die Kirchenpflege an, Karin Giger (rechts) kandidiert neu.

Wie das Führen eines KMUs

Beim Rekrutieren von Mitgliedern für die Kirchenpflege komme dazu, dass viele Leute falsche Vorstellungen hätten. «Auch ich dachte, man müsse Gebete lernen, und es ginge vor allem um die Messe und um Kirchenlieder. Das stimmt eben nicht. Deshalb ist ein Info-Gespräch wichtig», sagt Paniz.

Er erklärt, Mitglied der Kirchenpflege zu sein, bedeute eigentlich, ein KMU zu führen. Mit Personal, Finanzen, Events, Liegenschaftsverwaltungen. Es gibt Personalgespräche, Lohnverhandlungen und ein Budget. Um diese Informationen unter die Leute zu bringen, hat die Kirchenpflege Niederwil im vergangenen April den Anlass «Engagiert für d'Chele im Dorf» organisiert. Ein ungezwungenes Beisammensein am Sonntagabend zusammen mit Jungwacht Blauring, Essen und einem Podiumsgespräch, an dem auch der Aargauer Kirchenratspräsident Pascal Gregor teilnahm.

Neue Wege, Leute zu finden

«Wir hofften, dass die, die den Anlass besuchen, das Gehörte wirken lassen und später der eine oder die andere Interesse an der Kirchenpflege anmeldet», erklärt Paniz. Es war ein schönes Fest mit guten Begegnungen. Die Langzeitwirkung muss sich aber erst noch zeigen.

Karin Giger war im Vorstand der Frauengemeinschaft und hatte das Amt als Co-Präsidentin gerade frisch abgegeben, als Marlis Töngi sie für die Kirchenpflege anfragte. Zwei Dinge gaben den Ausschlag für Gigers Zusage: «Ich wusste, dass die Kirchenpflege dringend neue Mitglieder sucht, und ich mache gerne Vorstandsarbeit. In einem Gespräch mit Töngi erfuhr sie, worum es bei diesem Amt geht. Auch der Präsident und der Gemeindeleiter nahmen sich Zeit für ein Gespräch mit ihr. Karin Giger erklärt: «Ich gehe jetzt meinerseits direkt auf Leute zu, von denen ich denke, dass sie in der Kirchenpflege mitwirken könnten.»

Kirchenpflegewahlen

Persönlich wachsen und lernen

Früher sei im Dorf noch jedes Amt ein Ehrenamt gewesen, sagt Paniz. Da habe sich jemand gebauchpinselt gefühlt, wenn er angefragt wurde. Heute wird das Amt vor allem als Arbeit, Verpflichtung und Verantwortung gesehen. Dabei sei ein solches Amt spannend, findet Adriano Paniz. Er habe Situationen meistern müssen, aus denen er viel gelernt habe. Zum Beispiel, wie er eine Sitzung sinnvoll vorbereite oder zwischenmenschliche Konflikte angehen könne. «Ich habe persönlich, aber auch für meine berufliche Tätigkeit von diesen Erfahrungen profitiert.» Marlis Töngi erklärt ebenfalls, sie sei an ihrer Aufgabe gewachsen: «Heute stehe ich selbstbewusst vor Leute hin, das habe ich mich früher viel weniger getraut.» Auch knifflige Situationen gebe es, sagt Paniz: «Personalfragen können schwierig sein, weil dort rechtliche Vorgaben eingehalten werden müssen.» Unterstützung gibt es von der Landeskirche. Das hat Paniz selbst erfahren: «Bei der Verpachtung unseres Weinbergs hat uns die Finanzabteilung der Landeskirche beraten.»

Kirchenpflegende sind nicht allein

Ausserdem sind da noch die Kirchenpflegetagungen in der Propstei Wislikofen, die jedes Jahr stattfinden. «Eine super Sache», findet Paniz. Die Tagungen mit Diskussionsrunden und Ateliers zu Themen wie Konfliktlösung, Liegenschaftsunterhalt, Personalentwicklung oder Finanzen haben ihm wertvolles Wissen für die Praxis vermittelt. «In den 18 Jahren Kirchenpflege habe ich 17-mal in Wislikofen teilgenommen», fasst der abtretende Präsident zusammen. Marlis Töngi fügt an: «Auch der Erfahrungsaustausch und das Zusammensein mit den anderen Kirchenpflegenden aus dem ganzen Kanton sind sehr wertvoll.» Marlis Töngi organisiert in der Kirche Niederwil regelmässig das Angebot «Wort und Musik». Musik und selbst geschriebene Gedichte lassen die Zuhörenden durchatmen und zur Ruhe kommen. Dieser Anlass steht zwar nicht

im Pflichtenheft einer Kirchenpflegerin, liegt ihr aber persönlich am Herzen. Wichtig ist ihr vor allem, dass alle willkommen sind, ob katholisch oder nicht: «Die Kirche muss sich öffnen», ist sie überzeugt, «so trauen sich die Leute wieder, hinzugehen.»

«Auch das ist Kirche»

Dem stimmt Karin Giger zu. Sie findet es schön, dass an einem solchen Anlass verschiedene Generationen vertreten sind und die Kirche fast voll ist: «Wenn viele Leute kommen, wird die Hemmschwelle kleiner. Man traut sich eher, allein hinzugehen, weil klar ist, dass man dort jemanden trifft.» Karin Giger freut sich über solche neuen Formen, Gemeinschaft in der Kirche zu leben. In ihrem Status postete sie ein kurzes Video des Anlasses mit den Worten: «Auch das ist Kirche.»

Mit Karin Giger wird die Niederwiler Kirchenpflege ab Ende Jahr drei Mitglieder haben. «Zu dritt dürfen wir noch selbst wirtschaften – mit einer Ausnahmegewilligung», sagt Paniz. Bei weniger Mitgliedern droht die Sachwaltung (siehe Box). Die Runde ist sich einig, dass sie alles daransetzen will, genügend Mitglieder zu finden, um selbständig zu bleiben.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt

Karin Giger ist motiviert für das Amt, weil sie bei ihrer Tätigkeit in der Frauengemeinschaft grosse Wertschätzung erfahren und Menschen aller Generationen kennengelernt hat. Die Kirche befinde sich in einer spannenden Phase der Veränderung: «Wer Teil dieser Veränderung sein möchte, muss jetzt mitmachen», findet sie.

Auch der Zusammenschluss mehrerer Kirchengemeinden und die Bildung einer einzigen Kirchenpflege für den ganzen Pastoralraum sind ein Thema: «Ich glaube, es ist nötig, das zu diskutieren. Es ist doch absurd, dass wir sechs Kirchenpflegen haben und jede um Mitglieder kämpft», sagt Paniz. Das Beispiel des Pastoralraums am Rohrdorferberg, wo vier

Kirchengemeinden fusioniert haben, zeigt, dass das funktionieren kann (siehe Box).

Kirche hat viele Aspekte

Für die Wahl in die Kirchenpflege muss man Mitglied der Kirche sein. «Aber man ist nicht verpflichtet, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen», meint Marlis Töngi. Karin Giger würde sich selbst nicht als regelmässige Kirchgängerin bezeichnen. «Aber die Kirche ist Teil unserer Kultur, und ich empfinde den sozialen Auftrag der Kirche enorm wichtig.»

Marie-Christine Andres

Ein Zeichen setzen



Die Synode hat am 10. Juni 2026 beschlossen, dass künftig alle vom katholischen Stimmvolk gewählten Behördenmitglieder zu Beginn ihrer Amtszeit offiziell in Pflicht genommen werden. Erstmals werden an der konstituierenden Synode vom 13. Januar 2027 die Synodalen, die Mitglieder des Kirchenrats und des Rekursgerichts ihr Gelöbnis ablegen. Die Mitglieder der Kirchenpflegen werden im Rahmen von vier regionalen Feierlichkeiten in ihr Amt eingeführt.

Mit der Inpflichtnahme soll sichtbar werden, dass diese Ämter Verantwortung, Verlässlichkeit und Engagement für die Kirche voraussetzen. Sie ist Ausdruck von Wertschätzung gegenüber den gewählten Behördenmitgliedern und verleiht ihrem Amt Würde und Bedeutung. Gleichzeitig bekräftigen die Amtsträgerinnen und Amtsträger mit einem Gelöbnis ihre Bereitschaft, die Verfassung, das Organisationsstatut sowie die gesetzlichen Grundlagen der Landeskirche und der Kirchengemeinden gewissenhaft zu beachten. Über die Formulierung dieses Gelöbnisses wurde an der Synode intensiv diskutiert, bevor sie verabschiedet wurde.

Mir persönlich ist wichtig, dass wir damit nicht einfach einen formellen Akt schaffen, sondern ein Zeichen setzen: Das Engagement in Synode, Kirchenrat, Rekursgericht und Kirchenpflegen ist ein wertvoller Dienst an der Kirche und an den Menschen. Dieses Engagement verdient Anerkennung und einen würdigen Beginn.

Pascal Gregor, Kirchenratspräsident
Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Bildquelle: Felix Wey

Was passiert, wenn sich niemand finden lässt?

Wenn sich in einer Kirchengemeinde nicht mehr genügend Personen für die Kirchenpflege finden lassen, obliegt es dem Kirchenrat der Römisch-Katholischen Landeskirche, Sachwaltungen für diese Kirchengemeinden zu ernennen. Eine von der Landeskirche eingesetzte Person führt die laufenden Geschäfte und strebt Ersatzwahlen an. Zurzeit bestehen im Kanton Aargau zwei Sachwaltungen nur eine Sachwaltung, im Kanton Basel-Landschaft sowie in Basel-Stadt keine.

Eine mögliche Lösung für den chronischen Personalmangel könnte eine Fusion sein. Während die pastorale Seite des dualen Systems innerhalb eines Pastoralraums als Einheit funktioniert, bestehen auf staatskirchenrechtlicher Seite meistens mehrere Kirchengemeinden. Leute für diese Gremien zu finden, ist schwierig geworden. Im Pastoralraum am Rohrdorferberg gab das den Anstoss für die Fusion der vier Kirchengemeinden Bellikon, Künten, Stetten und Rohrdorf. Seit Anfang 2025 ist die Fusion vollzogen. Aktuell laufen zwischen den Kirchengemeinden Kaisten und Ittenthal Zusammenschlussgespräche.

Die Katze losbinden

Die angebundene Katze steht für Traditionen, die aus Gewohnheit fortgeführt werden. Das klassische Pfarreimodell trägt vielerorts nicht mehr. Wie Kirche künftig aussehen könnte, war Thema des ersten Deutschschweizer Forums für Kirchenentwicklung in der Paulus Akademie.

Die Veranstaltung war überbucht, es mussten Interessierte abgewiesen werden. «Kirche nach der Pfarrei», das erste Deutschschweizer Forum für Kirchenentwicklung organisiert vom Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI), dem Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut (TBI), dem Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur und allen Deutschschweizer Bistümern stiess auf grosses Interesse. Rund 140 Teilnehmende sassen zu Tagungsbeginn erwartungsvoll auf ihren Stühlen, welche die Organisatorinnen eigentlich gar nicht hatten aufstellen wollen. Denn es ginge darum, Räume zu erkunden und neu zu bespielen, erklärte Christiane Schubert vom TBI bei der Begrüssung.

Wer sass im Saal der Zürcher Paulus Akademie? Die Mehrheit der Teilnehmenden waren kirchlich Tätige, rund die Hälfte in der Seelsorge. Die meisten auf der pastoralen, einige von der staatskirchenrechtlichen Seite der Kirche. Die Jungen unter ihnen waren Jahrgänge 1980 bis 2000, die Mehrheit im Saal war aber älter. Auch ein paar wenige Freiwillige waren vor Ort.

Mit Elan und Ideen

«Der Selbsterneuerungsmotor der Kirche stottert», stellte Arnd Bünker, Leiter des SPI, fest und fasste damit seinen pastoralsoziologischen Kurzinput zum allseits bekannten Mitglieder-rückgang und zum Bedeutungsschwund der



Nicht alle Interessierten konnten an der Tagung teilnehmen. Rund 140 Teilnehmende arbeiteten engagiert an den Zukunftsideen für die Kirche nach der Pfarrei.

Kirche zusammen. Was nun? Wie könnte es weitergehen? Diese Fragen stellten sich alle Anwesenden sicher nicht erst an diesem Morgen. Viele von ihnen kamen mit Ideen und Erfahrungen aus Projekten nach Zürich. Mit Schwung und Begeisterung strömten die Teilnehmenden in die Ateliers aus, die als nächstes auf dem Programm standen.

Kirche auf Zeit

Da ging es zum Beispiel um Glaubenskommunikation jenseits der Pfarrei. Hildegard Aepli, Mitarbeiterin im Pastoralamt des Bistums St. Gallen stellte dazu das Projekt «Grosse Exerzitien im Alltag» vor. Dieses wurde in der ersten Version von November 2021 bis Juni 2022 in zwölf Gruppen in der Deutschschweiz durchgeführt. 210 Menschen nahmen teil. 680 Bücher mit Impulsen wurden verkauft, dank ihnen erhielten die Teilnehmenden tägliche Impulse. Zusätzlich zum individuellen Programm trafen sich die Teilnehmenden in Austauschgruppen. Umrahmt wurde das Projekt durch eine Auftaktveranstaltung und einen Abschlussgottesdienst. Das Projekt war so erfolgreich, dass es ein zweites Mal durchgeführt wurde mit noch mehr Teilnehmenden. Das Beispiel zeigt ein Projekt auf Zeit, das sich nach den Bedürfnissen einer Zielgruppe richtet, auf einem Netzwerk aufbaut, das mit wenigen Expertinnen und Experten auskommt.

Kirche in Zwischenräumen

In einem anderen Atelier ging es um Diakonie in Kooperation mit dem Gesundheitswesen, und zwar am Beispiel des Palliativ-Care-Netzwerks im Kanton Aargau. Stefan Hertrampf, Heim und Spitalseelsorger, berichtete vom Dienst der Kirche in einem Zwischenraum, wobei sie sich in einem säkularen Umfeld behaupten muss, das nach wirtschaftlichen Kriterien funktioniert. Die Spitalseelsorgenden sind dabei Teil eines diversen Behandlungsteams mit einem gemeinsamen Anliegen: Ein gutes Leben bis zum Ende.

Kirche als Partnerin

«Hier muss sich die Kirche einlassen, ohne sich aber selbst aufzugeben», sagt Stefan Her-

Nachgefragt



Haltung

Flavia Nicolai

Pastoralraumleitung Katholische Kirche
Region Bern

Mit welcher Idee von der Tagung gehen Sie nach Hause?

«Mit welcher inneren Haltung machen wir uns synodal auf den Weg, um uns für die Probleme der Zeit zu öffnen?» Die Tagung hat mich bestärkt, dass das die zugrundeliegende Frage ist, mit der wir unsere Kirche entwickeln sollten. Der Schlusssatz der Referentin: «Der Ball ist ausgeworfen», hat mich motiviert, bewusst und kritisch, situationsgerecht und zielorientiert in den Kirchenentwicklungsprozess zu gehen. Vielleicht ist das Ziel dann auch, dass wir nochmals eine Runde drehen müssen.

Welche Projekte in Ihrem Pastoralraum weisen in diese Zukunft?

Eine neue Fachstelle Spezialseelsorge und Diakonie der Landeskirche Bern arbeitet daran, dass für Hospize mehr Mittel freigemacht werden. In Bern gibt es seit einiger Zeit das Kinderhospiz Allani, vier weitere Hospize sind in Planung. Das ist eine nachhaltige Entwicklung, die den Betroffenen

und ihren Angehörigen zugutekommt. Wir haben im Berner Neubaugebiet «Holliger» das Projekt «Dock8» als einen Erprobungsraum kreiert. Drei Partner – die katholische und reformierte Kirche und Wohnen Bern schlossen sich mit der Idee zusammen, ein sozialraumorientiertes Zentrum einzurichten. Dort finden Projekte zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit statt. An diesem Ort wird erprobt, wie das Wirken der katholischen Kirche im übertragenen Sinn stattfindet. Es lohnt sich solche Erprobungsräume zu öffnen.

Bildquelle: zVg

trampf. Sie könne im besten Fall Partnerin sein und ihre Werte anbieten. Der Erfolg dieses Dienstes im Zwischenraum hänge von der Vernetzung der Seelsorgenden ab: Kontakte zu den Pflegenden, den Ärztinnen und Therapeuten, zur Spitex. Die Seelsorgenden müssten sich aktiv ins Spiel bringen. Das Beispiel zeigt ein kirchliches Angebot mit einer sogenannten «Geh-Struktur», in der die Kirche aus den Kirchenräumen hinaus geht, sich vernetzt und sich als Partnerin anbietet, nicht als Chefin.

Bekannte Methoden

Weitere Ateliers hatten Digitalität, Erprobungsräume, «Art of Hosting» und «Effectuation» zum Thema. In der Mittagspause war eine gewisse Ernüchterung zu spüren. Die Themen waren nicht neu, die Methoden vielen schon bekannt. Am Nachmittag zeigten sich Lücken in den vorher gut besetzten Sitzreihen.

Bedürfnisorientierte Angebote

In den Laboratorien am Nachmittag wurden schliesslich fiktive Personen als Ausgangspunkte genommen, um basierend auf ihren spezifischen Bedürfnissen verschiedene Angebote zu entwickeln. Als Beispiel diene etwa Pascal Wanner, 42 Jahre alt, verheiratet und kinderlos, Diplom-Mathematiker in einer Versicherung. In seiner Kindheit und Jugend war Pascal in der Jubla aktiv und liebte vor allem die Aktivitäten in der Natur. Heute ist Pascal zwar noch Kirchenmitglied, besucht aber kaum mehr einen Gottesdienst und fühlt sich von den Angeboten der Pfarrei nicht angesprochen. Er verspürt aber eine Sehnsucht, sich spirituell zu verankern.

Gemeinsam Kirche gestalten

Eine Person mit diesem Hintergrund und ähnlichen Bedürfnissen konnten sich alle in diesem Laboratorium gut vorstellen, und bald war

ein Versprechen an Pascal formuliert. Dieses Versprechen ist der Kern der Canvas-Methode, mit der in der Wirtschaft Projekte entwickelt werden und die nicht wenigen Teilnehmenden bereits bekannt war. «Wir machen mit dir zusammen den Weg des Findens», versprachen sie Pascal. «Miteinander – füreinander.»

Prozesse statt Produkte

Die Diskussionen über die Umsetzung wurden engagiert und auch kontrovers geführt. Einigkeit herrschte aber darüber, dass die Kirche zu den Menschen gehen und mit ihnen zusammen herausfinden muss, was sie brauchen – Prozesse statt Produkte, lautete eine gefundene Formel. Pascal schliesslich renovierte im bearbeiteten Fallbeispiel mit einer Gruppe von Gleichgesinnten ein in der Natur gelegenes, leerstehendes Gästehaus der Kirche. Ein Mann einer nahen Ordensgemeinschaft wurde zu einem Mitglied der Gruppe, die sich gern ums Feuer traf. Bei den Gesprächen am Feuer brachte er immer wieder spirituelle Impulse ein, welche die Gruppe dankbar aufnahm. Mit der Zeit gesellten sich Familienmitglieder zur Gruppe, die schliesslich eine Waldgemeinde gründete. In dieser Art, da waren sich die Teilnehmenden einig, könnten sie sich die Kirche nach der Pfarrei vorstellen.

Die Katze losbinden

Den Abschluss der Tagung bildete das Referat von Klara Antonia Csiszar. Die Linzer Pastoraltheologin ist Expertin im von Papst Franziskus angestossenen synodalen Prozess und war als Beobachterin an der Tagung in der Paulus Akademie dabei. Sie bestärkte die Anwesenden darin, sich vor allem darüber klar zu werden, aus welcher inneren Haltung Kirche gestaltet werden solle, und ermutigte das Publikum, hoffnungsvoll und in menschlicher Verbundenheit an der Zukunft der Kirche zu arbeiten. Sie entliess das interessierte Publikum mit den Worten: «Vergessen Sie alles, was ich gesagt habe, aber nehmen Sie diese Geschichte mit.

Vor langer Zeit meditierten jeden Abend ein alter und ein junger Mönch zusammen in ihrem kleinen Kloster. Jeden Abend kam eine Katze in die Kirche spaziert und störte die Meditation. Der alte Mönch befahl, die Katze vor dem Kloster anzubinden. Dies geschah über Jahre. Als der alte Mönch starb, führte der inzwischen älter gewordene Mönch die Tradition weiter. Als die Katze starb, wurde eine andere Katze an den Pfahl gebunden. Theologen verfassten zwei Bände über die Heilsnotwendigkeit des Katzenanbindens. Selbst als sich niemand mehr für die Meditation interessierte, wurde die Katze weiter angebunden, um der Tradition Genüge zu tun.»

Eva Meienberg

Nachgefragt



Netzwerke

Roman Rieger

Leiter Pastoralamt Bistum St. Gallen

Welche Ideen nehmen Sie von dieser Tagung mit für die Kirche nach der Pfarrei?

Viele Menschen bewegen sich im digitalen Raum. Dieser Raum ist im Moment stark von evangelikalen oder radikalen christlichen Gruppen dominiert. Wir haben die grosse Aufgabe, im digitalen Raum viel stärker und professioneller mit konkreten Gesichtern präsent zu sein. Weiter haben wir heute in einem Laboratorium versucht, von den Bedürfnissen einer Zielgruppen-Person aus zu entwickeln – jenseits von Pfarreigrösse und organisationalen Grenzen – das war inspirierend.

Wie gross ist die Chance, dass die Ideen der Tagung in Ihrem Wirkungsfeld umgesetzt werden können?

Ich arbeite auf einer strategischen Ebene im Pastoralamt des Bistums St. Gallen. Mich hat die Tagung bestärkt, die Mitarbeitenden in der Kirche zu ermutigen, Bestehendes loszulassen und Experimente, neue Arten von Kirche, aktiv auszuprobieren. Wir von der Bistumsleitung können dazu beitragen, indem wir einen Netzwerk-Raum schaffen, in dem sich Menschen aus der Pastoral, die Energie, Freude und Mut für Experimente haben, finden können. Ich habe die Vision, dass wir vom Bistum her auch die Möglichkeit haben, Geld zu sprechen für innovative Projekte. Dafür brauchen wir die Zusammenarbeit mit dem dualen Partner, der staatskirchenrechtlichen Seite.

Bildquelle: zVg

Aus dem Vollen schöpfen

Teil 1 der Sommerserie «Zu den Quellen»

Die Sommerserie führt dieses Jahr zu Orten, wo Quellen entspringen. Auf dem Weg von Wittnau nach Wegenstetten gibt es aber noch einiges mehr zu entdecken.

Der ursprüngliche Grund unseres Ausfluges, der Martinsbrunnen in Wittnau, steht abseits der Hauptwanderroute am Wegrand und plätschert friedlich vor sich hin. Schön, aber wenig spektakulär. Dafür wartet der Weg von Wittnau nach Wegenstetten mit einer Fülle an Sinesindrücken und mancher Überraschung auf: Zwei Lourdes-Grotten, einen Besinnungspfad, einen Kraftort, einen keltischen Grabhügel, einen Findling und ein Waldreservat gibt es unterwegs zu entdecken.

Kirschbaumholz

Auf den Hügeln rund um Wittnau reifen die Kirschen. Hier ist auch das Holz gewachsen,

Quellen

Die Quelle ist der Ort, an dem das Wasser aus dem Boden fliesst. Wasser ist lebenswichtig und die Orte seiner Erscheinung darum bedeutsam. Im Alten Testament beschreibt Jeremia Jahwe als die Quelle des lebendigen Wassers. Im Neuen Testament werden die Menschen mit Wasser getauft und von den Sünden gereinigt. Dieses Wasser spendet das ewige Leben. In vielen Religionen sind Gewässer von der Quelle bis zu den Ozeanen Sinnbilder. Wasser spendet Leben, erneuert und lässt wachsen. Wasser kann aber auch überfluten und zerstören, wie es in der Geschichte der Sintflut beschrieben wird. Quellen sind Orte des Übergangs vom Erdinnern nach aussen. Solchen Orten des Übergangs werden in vielen Religionen seit Menschengedenken transzendente Eigenschaften zugesprochen.

Angebot: Für den Jurapark Aargau leitet der Theologe und Wittnauer Gemeindeleiter Christoph Küng ganzjährig geführte Wanderungen auf dem Martinsweg. Kontakt und Anmeldung: Jurapark Aargau, T: 062 877 15 04 / anmeldung@jurapark-aargau.ch



Obwohl das Martinsbrünneli fast ein wenig unscheinbar am Waldweg steht, soll sein Wasser es in sich haben.

aus dem der Wittnauer Künstler, Goldschmied und Musiker Samuel Freiburghaus das Kreuz für die Kirche St. Michael geschaffen hat. Seit 2022 bildet das Werk aus Kirschbaumholz im Chorraum eine Einheit mit Ambo und Altar. Das seidig glänzende, mit Blattgold verzierte Kreuz zieht uns in seinen Bann. Noch wissen wir nicht, dass wir dreieinhalb Kilometer und 300 Höhenmeter weiter seinen «kleinen Bruder» antreffen werden.

Sunnhaldenquelle zur Rechten Marias

Wir machen uns von der Kirche auf den Weg Richtung Wittnauer Horn und folgen dafür den braunen Wegweisern des Martinswegs. Der Weg führt steil bergauf, so dass der Blick bereits nach kurzer Zeit über die Hügel schweifen kann. Die Zweige am Wegrand sind schon schwer und verkünden: «Bald ist Chrieszeit!» Hell- und dunkelgrün hängen Holunder und Haselnuss in unseren Pfad, es zwitschert, summt und plätschert.

Die Bänke im Halbkreis um die Lourdesgrotte laden zum Verweilen ein. Hier wacht Maria, und Bernadette von Soubirous kniet mit gefalteten Händen zu ihren Füßen. Die Lourdesgrotte ist eine von vielen in den Fricktaler Gemeinden. Aus einem Stein neben der Gotte ragt ein Wasserhahn, der kläglich vor sich hin tropft. Eine Freiwillige der Grottenkommission, die gerade den Behälter mit den Kerzli auffüllt, bemerkt das. Sie schiebt ein paar

Steine zur Seite, findet den Haupthahn und bringt das Quellwasser wieder zum Fließen. Das Wasser strömt zuerst bräunlich, dann immer klarer in den gemauerten Brunnentrog, der 2002 zum 100-Jahr-Jubiläum der Grotte errichtet wurde. Es stammt aus der «Sunnhaldenquelle», die hier am Berghang austritt und mineralhaltiges Wasser sprudeln lässt.



Auf dem Wittnauer Horn finden sich Zeugen menschlicher Besiedelung von vorgeschichtlicher Zeit bis ins Mittelalter.

Wir zünden zu Füssen Marias eine Kerze an und gehen weiter. Ein Besinnungsweg mit zwölf Stationen, der 2003 zum Kantonsjubiläum entstanden ist, führt den bewaldeten Hang entlang auf den Buschberg. Die Stationen wurden von Martin Hagmann, Zeichenlehrer an der Kantonsschule Frick, gestaltet. Sie erzählen vom Leidensweg Jesu. Der Blick durch die Glasfenster ermögliche den Blick in unser eigenes Leben, heisst es in der Wegleitung, die wir in der Kirche St. Michael gekauft haben. Seit dem 15. Jahrhundert gibt es Kreuzwege, die das Leiden und Sterben Jesu darstellen. Der Besinnungsweg zur Buschbergkapelle wolle den Spaziergängern und Wanderinnen ein Stück Lebenshilfe anbieten, erklärt die Broschüre.

«Häschi vom Martinsbrünneli gsoffe ...»

Wir nehmen jedoch den Wanderweg über das Wittnauer Horn in Angriff. Wer nämlich die Quelle beim Martinsbrunnen besuchen will, muss einen kleinen Abstecher an die Nordflanke des Wittnauer Horns in Kauf nehmen, ein Wegweiser zeigt die Richtung an. Die Sage erzählt, dass am Martinsbrunnen Bergjungfrauen gehaust und das Vieh vor den Wölfen beschützt hätten. Die mildtätigen Jungfrauen hätten den Hirten gar süsse Kuchen und frische Brote hingelegt. Ausserdem gab es den Brauch, dass die Wittnauer Buben im Mai zum Brunnen spurteten, weil jeder als erster vom Wasser trinken wollte. Die Menschen aus dem Nachbardorf beugten das Treiben und behaupteten, das Wasser mache die Buben verrückt. Daher kommt der Ausspruch: «Häschi vom Martinsbrünneli gsoffe, as so brüelisch». Wir testen das Wasser, spüren aber ausser der Wanderfreude nichts weiter und nehmen die paar Höhenmeter unter die Füsse, um zurück auf den Wanderweg zu gelangen.

Aus vorgeschichtlicher Zeit

Das Wittnauer Horn ist der geschichtsträchtigste Ort auf unserem Weg. Über Jahrtausende war der steil aufragende Sporn Wohn- und Zufluchtsort. Im Jahr 1934 wurde hier die erste wissenschaftliche Grabung der Schweiz begonnen. Die Archäologen entdeckten, dass der Ort in verschiedenen Epochen besiedelt war. Die ältesten Steingeräte und Keramikscherben konnten der Jungsteinzeit zwischen 4300 und 2300 v. Chr. sowie der Frühbronzezeit von 1800 bis 1500 v. Chr. zugeordnet werden. Die heute noch sichtbaren Mauern stammen aus römischer Zeit und dem Mittelalter.

Verdichtet und aufgeladen

An diesem Ort, wo Menschen seit vorgeschichtlicher Zeit Spuren hinterlassen haben, darf der Wald heute ungestört von menschlichen Eingriffen wachsen. Das Naturwaldreservat Tiersteinberg wird nicht bewirtschaftet, so dass alte Bäume umstürzen und Tier- und Pilzarten Lebensräume im Totholz finden. Der



Die Buschbergkapelle steht an einem idyllischen Ort und hat kürzlich ein neues Kreuz bekommen, das der Künstler Samuel Freiburghaus in doppelter Ausführung gestaltet hat.

dichte, wilde Wald verstärkt den Eindruck, durch eine geschichtlich, spirituell und energetisch aufgeladene Gegend zu wandern. Abermals verlassen wir den Wanderweg in Richtung Buschbergkapelle. Der Ort, an dem sie steht, ist schon im Mirakelbuch des Klosters Mariastein verzeichnet. Denn dort habe sich im Jahr 1668 ein Wunder zugetragen: Benedikt Martin, ein Müller von Kienberg, hatte einen Mühlstein in Degerfelden gekauft und war mit dem tonnenschweren Stein unterwegs nach

Hause. Vierzehn Pferde habe er an seinen Wagen gespannt, um die Last über den Buschberg zu transportieren. Auf der Höhe der heutigen Kapelle kam Benedikt Martin zu Fall, und der Wagen fuhr ihm über die Beine. Doch ein «Glücksstein» legte sich dazwischen und der Müller blieb unverseht. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg pilgerten Menschen aus dem ganzen Land zu der Stelle, an dem das Wunder geschehen war. Dann nahm die Zahl der Besuchenden ab. Ein Gästebuch in der offenen Kapelle zeigt, dass der Ort immer noch sehr geschätzt wird. Als Ort der Ruhe, um Kraft zu schöpfen, Gottesdienst zu feiern oder einfach die wunderschöne Landschaft zu geniessen. Dass die Kapelle ein besonderer Ort ist, haben in den 1990er-Jahren Menschen mit Pendeln und Ruten beweisen wollen. Die Geobiologin Blanche Merz nahm die Buschbergkapelle in ihr Verzeichnis der Kraftorte auf, die über besondere Energien verfügen sollen.

Hinab nach Wegenstetten

Nachdem wir das samtig scheinende Holz des kleineren Kreuzes von Samuel Freiburghaus bewundert haben, machen wir uns an den Abstieg nach Wegenstetten. Wir entscheiden uns für den steileren Abstieg, weil wir das Postauto erreichen wollen. Es hat aber auch eine gemütlichere Wegvariante, die sich zum Dorf hinunter schlängelt. Das Winterholdenbächlein plätschert am Wegrand. Es entspringt am bewaldeten Hang unterhalb des Tiersteinbergs und bestätigt unseren Eindruck, dass wir in dieser Gegend noch lange nicht alles entdeckt haben.

Eva Meienberg und Marie-Christine Andres



Von Wittnau nach Wegenstetten auf der Route: Wittnau, Mitteldorf (Bus) – Kirche St. Martin – Lourdes-Grotte – Martinsbrunnen – Wittnauer Horn – Buschbergkapelle – Wegenstetten Mitteldorf. Ca. 3 Stunden, 8 Kilometer, 325 Hm aufwärts, 295 Hm abwärts.

Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
manuel.lopes@kathaargau.ch

Tel. 056 555 42 40
mclportug@kathaargau.ch

Preservar «uma magnífica humanidade habitada por Deus»

Caros portugueses, que habitais no Cantão de Argau e Basel, saúdo-vos com amizade e disponibilidade no serviço a comunidade católica portuguesa, neste tempo de esperança e expectativa. Quis Deus que depois de servir a Igreja de Jesus Cristo noutras paragens, mas sempre em comunidades de língua portuguesa, fosse enviado para o meio de vós.

Vindo do Canada, chego para servir a Igreja aqui nestas terras instalada, sobretudo nos lugares onde nos encontramos para celebrar: Baden, Basel, Sissach e Zofingen.

Neste ano de 2026 a 2027 O Papa Leão XIV instituiu um Ano Jubilar de São Francisco de Assis, celebrado de 10 de janeiro de 2026 a 10 de janeiro de 2027. Este Ano Santo especial marca o oitavo centenário (800) do falecimento de São Francisco.

O jubileu extraordinário convida os fiéis a renovarem o seu compromisso com a paz, a pobreza e a conversão, oferecendo também a possibilidade de receber indulgências plenárias sob as habituais condições da Igreja.

Também neste 135º aniversário da «Rerum novarum», o papa Leão XIV, na sua primeira encíclica, «Magnífica humanitas», refletindo sobre a Doutrina Social da Igreja na era da inteligência artificial.

Apela para preservar «uma magnífica humanidade habitada por Deus», promovendo a verdade, a dignidade do trabalho, a justiça social e a paz. Na era digital, é preciso desarmar a inteligência artificial e superar a teoria da

«guerra justa», relançando o diálogo e o multilateralismo.

Diz Sua Santidade o papa Leão XIV : «Magnífica Humanidade criada por Deus encontra-se hoje perante uma escolha decisiva: erguer uma nova torre de Babel ou construir a cidade onde Deus e a humanidade habitam juntos. Cada geração recebe em herança a tarefa de dar forma ao seu tempo: de fazer amadurecer a história como um lugar onde a dignidade de cada pessoa seja salvaguardada, a justiça promovida e a fraternidade possibilitada.

Sobre cada época, porém, paira o risco de construir um mundo desumano e mais injusto.

Ali onde a humanidade corre o perigo de perder a sua identidade, nós, cristãos, erguemos os olhos para o Deus feito carne, sabendo que < o mistério do homem só no mistério do Verbo encarnado se esclarece verdadeiramente >.

Em Jesus Cristo, esta magnífica humanidade torna-se o Caminho, a Verdade e a Vida, abrindo a cada um de nós a via para crescermos até à plenitude.»

Assim irmanados e unidos na fé em Jesus Cristo, manter-nos-emos unidos através da oração e amizade, mas também através dos meios colocados a nossa disposição. Assim convido-vos a visitar a nossa página da internet: missaocatolicaportuesaaargau.com

Com as bênçãos do Senhor Jesus Cristo

P. Manuel Tavares

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1º, 2º, 3º e 4º Sábado 19 horas

Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2º e 4º Domingo 9 horas

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch
2026 – ein besonderes Jahr:
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

Hochfest Petrus und Paulus

Montag, 29.6.
Gottesdienste wie an Werktagen
18 Uhr Lateinische Vesper

Monatswallfahrt

Mittwoch, 1.7.
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier mit den Mönchen, anschl. Rosenkranz

Fest zu Maria Trost

Samstag, 4.7.
11 Uhr Festgottesdienst: Musik für Tenor und Orgel

Mariasteiner Konzert

Sonntag, 5.7.
20 Uhr Klosterplatz, Open-Air Sommerkonzert: Eine musikalische Weltreise – Werke von Byrd, Vivaldi, Saint-Saëns, Piazzolla, Fats Waller, mit Sirius Brass (Kollekte)

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
Tel. 061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
Web: www.klosterdornach.ch

Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath., alle 2 Wochen), 18 Uhr Friedensgottesdienst: 28. Juni (Eucharistiefeier), 5. Juli (Taizé-Gebet), 12. Juli (Eucharistiefeier), 19. Juli (Eucharistiefeier). **Mo:** 18.45 Uhr Anbetung. **Do:** 19 Uhr (Ital.)

Café TheoPhilo

Sie haben ein Thema oder einfach Interesse an einem guten Gespräch? Das Café TheoPhilo bietet dazu Gelegenheit! Die moderierte Gesprächsrunde ist offen für alle und findet jeweils am letzten Mittwoch des Monats von 10.15–11.30 Uhr statt. Wie viel «Theo» und wie viel «Philo» das Gespräch prägen, hängt von den Teilnehmenden ab, die mit ihren Themenvorschlägen und Beiträgen zur Diskussion das Gespräch gestalten. So oder so, die Gespräche sind immer spannend, respektvoll und wertschätzend. Sich einbringen und/oder (nur) zuhören, beides ist willkommen. Die Teilnahme ist kostenlos. Im Juli geht TheoPhilo in die Sommerpause. Das nächstes Treffen ist am Mittwoch, 26. August.

Ausstellung «Klostergeschichten» und «Klostergarten»

Die Ausstellung in Kreuzgang und Klostergarten wird das Jahr über laufend ergänzt: Künstler/innen, die während ihres Aufenthalts in einer unserer ehemaligen Klosterzellen wohnen, bereichern sie mit eigenen Beiträgen. Im Kreuzgang kann die Geschichte des über 350-jährigen Kapuzinerklosters entdeckt und mit eigenen Erinnerungen bei der an der Klosterpforte installierten Arbeit von Corinna Lauble ergänzt werden. Was einen Klostergarten eigentlich ausmacht, zeigen wir mit Augenmerk auf

seine historische Bedeutung als «Apotheke Gottes», «Paradies auf Erden» oder «Hortus conclusus» mit Bildern und Texten aus Schweizer Archiven sowie wechselnden Momentaufnahmen unseres Gartens im Verlauf des Jahres.

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
Tel. 061 272 03 43
info@oke-bs.ch
Web: www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen von Basel. Bei uns haben viele Menschen an Ü30-Parties getanzt. Hin und wieder hören wir die urbane Legende, wir seien keine Kirche mehr. Unsere Reaktion darauf ist in der Regel: Doch, wir sind einfach anders Kirche. Menschen kommen zu uns, um zu feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen und zu diskutieren; um sich segnen zu lassen. Menschen besuchen unsere zahlreichen Veranstaltungen, engagieren sich als Freiwillige oder sind als Touristinnen und Touristen aus aller Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel in einer säkularen Stadt täglich neu zu leben. Wir bieten einen Raum an für diejenigen, die es wagen, die Frage nach dem Grund unseres Glaubens zu stellen, grösser als alles und alle: Gott – ewig, liebend, lebendig. Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie die Menschen, die sie gehen. Daher gibt es verschiedene Angebote in unserer Kirche.

Die tagesaktuelle Version unserer Veranstaltungen finden Sie über den QR-Code:



Pastoralraum Birstal

Was ist gute Kirchenmusik?

Seit jeher bewegt sich die sogenannte *Musica sacra* («Heilige Musik») zwischen dem Bedürfnis nach Bewahrung bewährter oder liebge-
wonnener Traditionen und dem Bestreben nach zeitgemässer, dem neusten Musikgeschmack entsprechender Erneuerung. Anlässlich einer Kirchenmusiktagung, die 2017 im Vatikan stattfand, rief Papst Franziskus den Tagungsteilnehmern die Ideale der 1967 verfassten Instruktion *Musicae sacrae* in Erinnerung. Dieses im Nachklang des II. Vatikanischen Konzils verfasste Dokument betont, dass der gemeinschaftliche Charakter der Liturgie im gemeinsamen Singen offener sichtbar und «durch den Einklang der Stimmen die Einheit der Herzen» vertieft werde. Papst Franziskus war klar, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn zum einem das reiche kirchenmusikalische Erbe der Vergangenheit bewusst gepflegt wird, zum anderen aber auch immer wieder neu versucht wird, «das Wort Gottes in Gesang, Klänge, Harmonien umzusetzen und zu übertragen, die das Herz unserer Zeitgenossen in Schwingung versetzen». Gerade was das Bemühen um moderne Sprache, Formen und Musikrichtungen anbelangt, sah Papst Franziskus in seiner Ansprache aber auch ein Problem: «Manchmal hat sich eine gewisse Mittelmäßigkeit, Oberflächlichkeit und Banalität durchgesetzt, zum Nachteil der Schönheit und Tiefe der liturgischen Feiern.» Er appellierte deshalb an die Kirchenmusiker und Liturgieverantwortlichen, welche die Tagung besuchten, «einen vor allem qualitativ wertvollen Beitrag zur Erneuerung der Kirchenmusik und des liturgischen Gesangs» zu leisten. Oft aber kreist die heutige Diskussion um eine «zeitgemässe» Kirchenmusik bloss um Äusserlichkeiten, beispielsweise ob die gesungenen Texte der heutigen Alltagssprache nahe sind, «moderne» Instrumente wie E-Piano, Gitarre oder Schlagzeug zum Einsatz kommen oder neu komponierte Musik die charakteristischen Rhythmen aus Pop- und Rockmusik mitein-

bezieht. Damit lässt sich aber die zentrale ästhetische Frage, wann gottesdienstliche Musik als qualitativ und der Würde des Gottesdienstes angemessen empfunden wird, nicht klären. Denn innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft liegen die Geschmäcker nun einmal viel zu weit auseinander, um auf dieser Basis zu einem Konsens zu finden.

Papst Franziskus zeigt in seinem Vortrag indirekt einen Ausweg aus diesem Dilemma, indem er sich eine moderne Musik wünscht, die das «Herz unserer Zeitgenossen in Schwingung» versetzt. Es geht ihm also darum, dass die Gläubigen in der Liturgie einen «spirituellen Resonanzraum» finden, auf den sie sich einschwingen können und dadurch emotional und geistlich berührt werden.

Carl Philipp Emanuel Bach hat einmal gesagt: «Indem ein Musickus nicht anders rühren kan, er sey dann selbst gerührt; so muß er nothwendig sich selbst in alle Affekten setzen können, welche er bey seinen Zuhörern erregen will». Er formuliert damit die entscheidende Voraussetzung, damit Kirchenmusik zu einem ebensolchen Resonanzraum werden kann: nämlich, dass die Ausführenden selbst berührt sind von der Musik, die sie singen oder spielen, und von der Liturgie, die sie durch ihr Wirken mitgestalten. Wenn sie sich dagegen im falschen Bemühen um oberflächliche Popularität selbst verleugnen, wird ihre Musik kaum überzeugen und gewiss nicht imstande sein, die Herzen der Gläubigen zu berühren.

Für eine Kirchenmusik, die das eben genannte Ideal erfüllt, ist die stilistische «Oberfläche» durchaus zweitrangig. Ob die Würde eines über tausend Jahre alten gregorianischen Chorals den Kirchenraum erfüllt, die verheissungsvolle Stimmung eines Mozart-Benedictus jemanden zu Tränen rührt, ein Gottesdienstbesucher sich von der leidgeprüften Glaubensgewissheit eines «Amazing grace» berühren lässt oder ein Kind mit Begeisterung in «Wir feiern heut ein Fest» einstimmt – das Entscheidende ist, dass diese Musik aus dem Herzen musiziert wiederum zu Herzen geht.

Markus Schwenkreis, Domorganist Arlesheim

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein,
Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,

Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (A. Nuredini)

E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch

Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 28. Juni

18.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 5. Juli

18.00 Uhr Taizéfeier mit Kommunion

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach

061 717 84 44

pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr

Mittwoch 8.30-10.30 Uhr

Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarrreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer

Dr. Nicolas Cishugi, Vikar

Esther Rufener, Religionspädagogin

Roy Cyriac, Sakristan/Abwart

Fredy Pally, Sakristan/Abwart

Bruno Ritter, Sakristan/Abwart

Barbara Baselgia, Sekretärin

Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrrei St. Nikolaus



Pfarramt

Öffnungszeiten 27.06.-07.08.2026

Das Sekretariat ist während dieser Zeit geöffnet am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 08.30-11.30 Uhr, ausgenommen am Freitag, 24. Juli. Wir danken für Ihr Verständnis. Unter der Hauptnummer 061 717 84 44 erfahren Sie die aktuelle Notfallnummer und erreichen einen Seelsorger.

Renovierung 25.06.-09.07.2026

Während der Renovation der Parkettböden im Pfarramt arbeitet das Pfarrreiteam zeitweise im Pfarrhaus, Kirchgasse 3, EG. Wir danken für das Verständnis.



Gottesdienste am Donnerstag und Freitag

Am Donnerstag ist jeweils um 10.00 Uhr in der Senevita Birsgarten Gottesdienst. Am 9. und 23. Juli sowie am 6. und 20. August ist es eine Eucharistiefeier, an den anderen Donnerstagen jeweils ein reformierter Gottesdienst. Die Freitagsmesse im SZ Aumatt feiern wir wie bis anhin um 10.15 Uhr. Am Freitag, 3. Juli, 10.15 Uhr begehen wir in der Eucharistiefeier im SZ Aumatt den Apostel Thomas. Während der Sommerferien entfällt die Abendmesse am Donnerstag, das gemeinsame Rosenkranzgebet findet jedoch wie gewohnt statt. (Dienstag, 17.00 Uhr, Donnerstag, 18.15 Uhr)

Vom Gehen und Kommen

«Ein Lied für die Wallfahrt. Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Er lässt deinen Fuss nicht wanken; dein Hüter schlummert nicht ein. Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, der Hüter Israels. Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten zu deiner Rechten. Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht.

Der Herr behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben. Der Herr behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.»

Mit dem bekannten Psalm 121 wünschen wir Ihnen und euch allen einen schönen Sommer. Denen, die Schulferien haben, denen die verreisen – besonders auch Jubla und Pfadi Reinach, die in den kommenden Wochen in ihre Lager fahren werden – und natürlich auch allen, die zu Hause bleiben und sich hier an den langen Sommertagen erfreuen.

Der letzte Vers des Psalms drückt den Wunsch oder die Bitte aus, Gott möge «dein Gehen und dein Kommen» allzeit behüten. Diesen Wunsch nehmen wir auf, wenn wir uns heute im Pfarrblatt und am Sonntag, 28. Juni, im Gottesdienst von drei Mitarbeitenden im schulischen Religionsunterricht und in der Pfarrreiseelsorge verabschieden.

Astrid Brodmann, die 12 Jahre ökumenischen Religionsunterricht erteilt, sich beim Sternsingen, in ökumenischen. Familiengottes-

diensten, aber auch ein Jahr in der Erstkommunionvorbereitung engagiert hat, wünschen wir alles Gute zur Pensionierung. Anymaria Cyriac hat sich nach einem Jahr des Unterrichtens entschieden, sich mehr auf ihre katechetische Ausbildung zu konzentrieren. Auch sie begleiten unsere guten Wünsche. Wir hoffen, sie nach ihrer Ausbildung bei uns wieder anstellen zu können.

Nicolas Cishugi, der seit 2022 zunächst in einem Vorjahr, dann zwei Jahre während der Berufseinführung und nach Abschluss der BE noch ein weiteres Jahr als Vikar in der Pfarrei St. Nikolaus gewirkt hat, verlässt uns auf seinen Wunsch hin auf Ende Juli und übernimmt eine andere priesterliche Aufgabe im Bistum Basel. (Siehe auch seinen Abschiedsgruss im nächsten «Lichtblick».)

Liebe Astrid, liebe Anymaria, lieber Nicolas, herzlichen Dank für euer Wirken im Weinberg des Herrn in Reinach und Gottes Segen für die Zukunft! Wir freuen uns, nach dem offiziellen Verabschiedungs-Gottesdienst am 28. Juni beim Apéro mit euch anzustossen und persönlich auf Wiedersehen zu sagen.

Mit diesem «Gehen» dürfen wir gleichzeitig auch ein «Kommen» vermelden. In Zusammenarbeit mit dem Bistum konnte ein «nahtloser Übergang» gestaltet werden. Auf 1. August dürfen wir Herrn Peter Bader, den einige in der vergangenen Osternacht schon als Kantor erlebt haben, als Pfarrreiseelsorger mit einem Beschäftigungsgrad von 80 % in der Pfarrei Reinach begrüßen. Für die Besetzung der noch freien Stellenprozente sind Kirchgemeinderat und Pfarrer mit dem Bistum weiterhin im Gespräch.

«Unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.»

Für den Kirchgemeinderat: S. Büchli, Personalverantwortliche

Für das Rektorat: E. Rufener

Für die Pfarrei: A. Maier

P.S.

Herzlich grüssen wir die reformierte Pfarrerin Gabriella Schneider-Giussani, die ebenfalls am 28. Juni in der Mischelikirche verabschiedet wird. Unser Kirchgemeindepräsident, Denis von Sury, wird die katholische Kirche bei diesem Gottesdienst vertreten.

Der Abschiedsgottesdienst von Boris Belge als Pfarrer-Stellvertreter ist am 5. Juli im Mischel. Zusammen mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ökum. Seniorenferien in Einsiedeln hat Pfr. Maier den Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag im Juni in der ref. Kirche mitgefeiert und sich verabschiedet.

Ein herzliches Grüss Gott Pfarreikaffee

Mein Name ist Peter Bader und im August darf ich als neuer Pfarreiseelsorger in Reinach meinen Dienst beginnen. Zu meiner Person: Ich bin 45 Jahre alt und in Trimbach (SO) auf einem Bauernhof aufgewachsen. Beruflich habe ich zuerst an der ETH in Zürich Elektrotechnik studiert und neun Jahre als Entwicklungsingenieur gearbeitet. Seit meiner Kindheit durfte ich jedoch stets begeistert mit Gott im Glauben auf dem Weg sein und als Ministrant meine Faszination und Liebe zur katholischen Liturgie pflegen, so dass mich mein Weg 2010 zum Theologiestudium und 2018 schliesslich in den kirchlichen Dienst geführt hat. Eine wichtige Leidenschaft ist die Musik (Gesang, Klavier), die ich gerne in meinen Dienst integriere.

Ich freue mich sehr auf unseren gemeinsamen Weg und auf jede Begegnung mit euch und Ihnen. Bis es soweit ist, wünsche ich von Herzen Gottes Segen.

Peter Bader



Foto: @Marius Haffner

Anbetung

Mittwoch, 1. Juli

Direkt nach dem 09.15-Uhr-Gottesdienst findet die eucharistische Anbetung statt.

Versöhnung

Samstag, 4. Juli, Dorfkirche

Beichtgelegenheit von 16.45-17.15 Uhr vorne links in der Kirche.

Mittwoch, 8. Juli

Nach der Werktagsmesse am Mittwoch, 8. Juli, sind wir zum Kaffee im Pfarreigartensaal eingeladen.

Miniplan

Während der Sommerferien sind die Minis herzlich eingeladen, zu ministrieren, wenn sie hier sind, einen Ministrantenplan gibt es jedoch nicht. Die Ministrantenaufnahme findet am Samstag, 15. August, 17.30 Uhr in der Festmesse zur Aufnahmen Mariens in den Himmel statt.

2 Kurse zu Nähe und Distanz

«Wie nah ist zu nah?» Schon länger sind wir im Pastoralraum Birstal daran, die diözesanen Vorgaben zur Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne bischöfliche Missio sowie der Freiwilligen in den Pfarreien umzusetzen. Nun konnten wir, noch vor den Sommerferien, die Einladungen für zwei Sensibilisierungsanlässe mit der Fachstelle Limita an zwei Samstagvormittagen im Herbst (17. bzw. 31. Oktober) versenden. Anmeldeschluss ist der 31. August.

Unsere Verstorbenen

Aus der Pfarrei verstorben ist am 9. Juni 2026 Riccardo Giunchi (1936).

"Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn."

1 Joh 5,11

Kollekten

27./28. Juni: Papstkollekte - Peterspfennig: Der Peterspfennig bleibt die direkte finanzielle Unterstützung der Gläubigen an die Aufgaben, die der Nachfolger Petri erfüllt, sowie für die Werke der Nächstenliebe. Der Peterspfennig bleibt das jährliche Zeichen der Verbundenheit mit dem Papst. Die gut 100 Mio. Euro, die jährlich weltweit gesammelt werden, werden für Dienste der Römischen Kurie, namentlich für die Kommu-

nikation, die Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen menschenwürdiges Leben, Erziehung, Gerechtigkeit u.a.m. eingesetzt. Für die zahlreichen karitativen Werke wird etwa ein Fünftel der Spenden aufgewendet. Die erhöhte Transparenz verdient unser Vertrauen und rechtfertigt grosszügige Gaben.

4./5. Juli: Schweizer Kinderhilfswerk Kovive - Ferien für Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien

Gottesdienste

Samstag, 27. Juni

17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 28. Juni

10.30 Eucharistiefeier

Dienstag, 30. Juni

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 1. Juli

09.15 Eucharistiefeier, anschliessend Anbetung

Donnerstag, 2. Juli

18.15 Rosenkranz

Freitag, 3. Juli

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Samstag, 4. Juli

16.45 Beichtgelegenheit
17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 5. Juli

10.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Carl Stöcklin-Bachmann
Jahrzeit für Joseph Schmitt

Dienstag, 7. Juli

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 8. Juli

09.15 Eucharistiefeier, anschliessend Pfarreikaffee

Donnerstag, 9. Juli

10.00 Eucharistiefeier in der Senevita Birgarten
18.15 Rosenkranz in der Dorfkirche

Freitag, 10. Juli

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Rafal Mosior, Kaplan

Pia Dongiovanni, Sekretariat

Daniel Meier, Theologe

Melanie Fuchs, Katechetin

Mireille Membrini-Aschwanden,
Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart

077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

Klimawandel hautnah erlebt: Zwei Tage auf dem Aletschgletscher

Im Rahmen des ökumenischen Religionsunterrichts der Oberstufe Münchenstein verbrachten 16 Jugendliche zwei eindrückliche Tage in den Walliser Alpen, um die Folgen des Klimawandels direkt vor Ort zu erleben. Ziel der Exkursion war der Aletschgletscher, der grösste Gletscher der Alpen. Die Reise stand unter dem Thema «Bewahrung der Schöpfung» und ermöglichte den Schülerinnen und Schülern, die Auswirkungen des Klimawandels unmittelbar zu erfahren.

Am ersten Tag wanderten wir zur Villa Cassel. Von dort aus bot sich ein beeindruckender Blick auf den Aletschgletscher. Die Jugendlichen erfuhren, wie stark sich der Gletscher in den vergangenen Jahrzehnten verändert hat. Jahr für Jahr wird sichtbar, wie weit sich das Eis zurückzieht.

Am zweiten Tag ging es mit Steigeisen und am Seil gesichert direkt auf den Gletscher. Trotz sommerlicher Temperaturen war es auf dem Eis überraschend kalt. Die gewaltige Landschaft beeindruckte alle Teilnehmenden. Gleichzeitig wurde deutlich, wie verletzlich dieses einzigartige Naturerbe ist.

Die Exkursion knüpft an die Ziele des ökumenischen Lehrplans Basel-Landschaft an. Im Themenfeld «Schöpfung» setzen sich Jugend-

liche mit ökologischer Verantwortung und den Folgen der Erderwärmung auseinander.

Zum Abschluss schrieben alle Jugendlichen einen persönlichen Bericht über ihre Erfahrungen. Diese Texte werden in der Villa Cassel archiviert und für kommende Generationen zugänglich gemacht. So entsteht über die Jahre hinweg ein eindrückliches Zeugnis darüber, wie junge Menschen den Wandel des Gletschers erleben und über ihre Verantwortung für die Schöpfung nachdenken.

Die zwei Tage am Aletschgletscher zeigten eindrücklich, dass der Klimawandel nicht nur eine theoretische Diskussion ist. Die Jugendlichen waren mit grossem Interesse, viel Neugier und hohem Engagement dabei und kehrten mit bleibenden Eindrücken, neuen Erkenntnissen und vielen Denkanstössen nach Hause zurück.



Melanie Fuchs

Kurzprotokoll der Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag, den 14. Juni

An der von 25 Personen (+4 Gästen) besuchten Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1) Das vorliegende Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 9. November 2025 wurde einstimmig genehmigt und der Aktuarin Jacqueline Rueff verdankt.

2) Die Jahresrechnung 2025 weist einen Ertragsüberschuss von über CHF 64'308.46, budgetiert war ein Verlust von CHF 34'850.00.

3) Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission wurde zur Kenntnis genommen und verdankt.

4) Die Jahresrechnung 2025 wurde einstimmig angenommen und dem Vorstand Décharge erteilt.

5) Der Antrag des Kirchgemeinderates, den Mehrertrag von CHF 64'308.46 dem Konto Allgemeine Rückstellungen gutzuschreiben, wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt und genehmigt.

6) Kaplan Rafal Mosior verlässt uns leider wieder, dies aufgrund der Entscheidung des Bischofs. Wir sind immer noch auf der Suche nach einer Gemeindeleitung.

7) Es wird über die Entwicklung des Kirchengeländes informiert. Dazu wird der Antrag «auf Ausarbeitung einer Ausbauvariante, die den Baumbestand und bisherige Baumsubstanz integriert» gestellt. Der Antrag wurde mit 3 Ja-Stimmen, 20 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnt. Zur Info: Der ausführliche Antrag ist auf der Pfarrei Webseite unter „Über uns/Kirchgemeinde/ Dokumente“ publiziert.

Der Kirchgemeinderat bedankt sich bei den treuen Mitgliedern für die rege Teilnahme an der Versammlung.

Die Protokollführerin
Jacqueline Rueff

Dankbar für eine kurze, aber wertvolle Zeit

Nach einer leider viel zu kurzen Zeit heisst es für mich Abschied nehmen. Auch wenn ich nur knapp ein Jahr Teil dieser Pfarrei sein durfte, möchte ich Ihnen von Herzen Danke sagen. Danke für die vielen Begegnungen, die offenen Gespräche, die freundlichen Worte und die herzliche Aufnahme. In dieser Zeit durfte ich viele wunderbare Menschen kennenlernen, die ihren Glauben mit Überzeugung leben und das Pfarreileben mit viel Engagement mittragen. Für Ihre Unterstützung, Ihr Vertrauen und Ihr Mitbeten bin ich sehr dankbar. Die gemeinsamen Gottesdienste, Feste und persönlichen Begegnungen werden mir in schöner Erinnerung bleiben. Auch wenn sich unsere Wege nun trennen, werde ich die Menschen dieser Pfarrei gerne und dankbar in meinem Herzen behalten. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen, Freude im Glauben und viele gute Er-

fahrungen als lebendige Gemeinschaft. Vergelt's Gott für alles!

Rafal Mosior, Kaplan

Sommerferien



"Mögen sich die Wege vor deinen Füssen ebenen, mögest du den Wind im Rücken haben. Möge die Sonne warm dein Gesicht bescheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen. Und bis wir uns wiedersehen, möge Gott dich in seiner schützenden Hand halten."

Irischer Reisesegen

Wir wünschen Ihnen schöne und erholsame Sommerferien und kommen Sie gesund wieder heim.

Pfarreiteam

Kollekten

Kollekte vom 28. Juni: Pfadi

Kollekte vom 5. Juli Papstopfer/Peterspfennig

Gottesdienste

Sonntag, 28. Juni

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffi
Ziibeledurm im Pfarreiheim

11.30 Kirche St. Franz Xaver
Taufe

Mittwoch, 1. Juli

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion,
anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Sonntag, 5. Juli

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffi
Ziibeledurm im Pfarreiheim

Dienstag, 7. Juli

14.30 Kirche St. Franz Xaver
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 8. Juli

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion,
anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Unsere Taufen

Am 28. Juni wird Yann Christoph Pfiffner durch die Taufe in die Christliche Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen der Tauffamilie Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

* Am 12. Juni verstarb 94-jährig Hildegard Lasance-Weingartner, wohnhaft gewesen an der Pumpwerkstrasse 3.

* 12. Juni verstarb 90-jährig Albert Bavaud-Boisen, wohnhaft gewesen an der Emil Frey-Strasse 172.

Gott schenke Ihnen das ewige Leben und den Trauernden Trost.

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antoniotti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim
079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei Arlesheim

Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel. 061 706 86 55).

Halbzeit der Berufseinführung

Bald beginnen die Sommerferien. Dies bedeutet auch, dass ich das erste Jahr meiner Berufseinführung (BE) absolviert habe und nun ins zweite Jahr starte. Aber was nehme ich mit vom ersten Jahr? Einerseits, wie wichtig der Austausch untereinander ist. Sei dies während der Ausbildungsmodulen der BE. Dort kann ich mich mit anderen Personen austauschen, welche auf dem gleichen Weg sind und ähnliche Situationen erleben wie ich. Aber auch der Austausch in der Pfarrei mit den

Gläubigen und im Team. Andererseits, wie wichtig auch Rückmeldungen für die Weiterentwicklung und das Hineinwachsen in eine Aufgabe sind. Ich darf immer, begleitet von meiner Bezugsperson Alexander Pasalidi und auch dem ganzen Team, mit einer grossen Freiheit verschiedene Sachen ausprobieren. Dies in den unterschiedlichsten Bereichen. Seien dies Predigten, Andachten und neue Angebote, wie auch in der Begleitung von Gruppen und Gläubigen. Da dieses Ausprobieren nicht immer gleich gut gelingt, finde ich es sehr wichtig, Rückmeldungen zu bekommen. Unabhängig davon, ob die positiv oder negativ sind. Nur dadurch kann ich wachsen und meine Angebote entsprechend anpassen. Ich bin dankbar, dass ich meine Ausbildung in Arlesheim machen darf, und freue mich auf das, was im zweiten Jahr meiner BE auf mich zukommen wird. Wie es nach der Ausbildung weitergeht, ist ein gemeinsamer Entscheid des Kirchenrats, von mir und vor allem des Bischofs.

Raphael Flückiger, Seelsorger i. A.

Neue Pfarreirätinnen und Pfarreiräte gesucht

Der Pfarreirat Arlesheim sucht engagierte Männer und Frauen, die Lust haben, mit ihren Fähigkeiten und Talenten das Leben in der Pfarrei aktiv mitzugestalten. Der Rat berät und unterstützt die Pfarreileitung und das Seelsorgeteam z. B. in der Jugend-, Familien- und bei der Seniorenarbeit und dem geselligen Leben in der Pfarrei. Bei Interesse melden Sie sich beim Sekretariat (sekretariat@rkk-arlesheim.ch; 061 706 86 51).

Impression Pfarreifest

Sonntag, 14. Juni 2026



Ausflug über Pass und Tal ins Muotathal. Empfangen werden wir dort von einem «Wäterschmögger», der uns mit Witz und Charme unterhält. Was bemerkenswert ist; die Luft dort ist besonders rein und süss. Und als letztes eine Fahrt nach Brunni und mit der Seilbahn auf die Holzegg mit wunderschönem Blick auf die Mythen. Jeden Morgen trifft man sich zu einer spirituellen Begleitung und körperlichen Ertüchtigung und abends zu Spiel und Spass oder zu einem Fotovortrag von Rolf, unserem Hof-Fotograf und Foto-Spezialisten. Zum Abschluss sind alle zu einem Diner mit Ländlermusik und Tanz eingeladen. Wettermässig sind wir nicht sehr verwöhnt; Regen wechselt mit Sonne, aber unsere Begleiter verwöhnen uns mit ihren tollen Programmen und mit ihrer Fürsorge und liebevollen Betreuung. Es bleibt uns nur einen grossen Dank auszusprechen. Es bleiben schöne Erinnerungen. Ich persönlich habe neue nette Menschen kennen gelernt. Bis aufs nächste Jahr.



Elisabeth Baumeler

Seniorenferien Arlesheim

Vom 8.-15. Juni in Einsiedeln

Am Montag um 10.00 Uhr trifft sich eine illustre Schar am Domplatz. Wir fahren mit dem Bus bequem an unser Reiseziel. Dort erwartet uns ein gutes Hotel mit bequemen Zimmern. Nach dem Einrichten geht es bereits zur ersten Führung durchs Dorf Einsiedeln - eine gute Sache, so lernt man den Ort etwas kennen. Unsere Crew Corinne mit Rolf und Katharine mit Marco sind wunderbare Ferienorganisatoren. Täglich erhalten wir schriftlich das Tagesprogramm, sodass wir immer bestens orientiert sind. Es ist ein vielseitiges Programm mit diversen Unternehmungen, welche teilweise durch die Hatt-Bucher-Stiftung ermöglicht wurden. Führungen durch die Klosterkirche und Stiftsbibliothek. Sehr eindrücklich! Eine Schifffahrt auf dem Aegerisee, mit einem Essen im lustigen Seebeitzli. Dann ein

Gottesdienste

Samstag, 27. Juni

17.00 Dom
Hl. Messe
Gedächtnis für Manuel und José Vitorino
Gedächtnis für Hansueli

Sonntag, 28. Juni

11.15 Dom
Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 30. Juni

09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00

Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Donnerstag, 2. Juli

19.00 Dom
Hl. Messe
19.30 Dom
Musikalisch gestaltete Anbetung mit Taizé-Gesängen

Freitag, 3. Juli

10.15 Obesunne
Kath. Gottesdienst

Samstag, 4. Juli

17.00 Dom
Wortgottesdienst mit Kommunion
Gedächtnis für Hansueli

Sonntag, 5. Juli

11.15 Dom
Hl. Messe (Gregorianik), anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 7. Juli

09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Donnerstag, 9. Juli

19.00 Dom
Hl. Messe
Jahrzeit für Hansruedi Keller

Freitag, 10. Juli

10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Veranstaltungen

Mittwoch, 1. Juli

14.00 Domhof
Frauentreff

Unsere Verstorbenen

*Am 11. Juni verstarb 98-jährig Paul Feller. Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr, lass ihn ruhen in Frieden. Amen.

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat

061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch
 Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87
 B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40
 A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50
 W. Müller, Diakon: 061 703 80 42
 R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

KGV Hochwald

Kirchgemeindeversammlung vom Dienstag 7. Juli 2025 um 20.00 Uhr im Pfarreisaal

Traktanden:

1. Wahl der Stimmentzähler
2. Jahresrechnung 2025 des SSV Dornach Gempen Hochwald
3. Jahresrechnung 2025: a) Zuweisung Ertragsüberschuss in das Eigenkapital; b) Genehmigung der Jahresrechnung 2025
4. Verschiedenes

Wir freuen uns, Sie an der Kirchgemeindeversammlung begrüßen zu dürfen und danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement und Ihr Interesse am Leben unserer Kirchgemeinde.

Der Kirchgemeinderat Hochwald

Minigolf

Frauengemeinschaft: Minigolf Aesch am Donnerstag 9. Juli 2026

Treffpunkt: um 17 Uhr beim Birspark Minigolf Aesch. Gemeinsame Minigolf Runde mit anschl. individueller Erfrischung im Restaurant Birspark Minigolf Aesch, wenn möglich draussen. Mitnehmen: ev. Getränk für während des Spiels. Bitte **anmelden bis Montag, 6. Juli 2026** über Homepage Frauengemeinschaft Dornach <https://fg-dornach.ch/jahresprogramm/> (für Fragen und tel. Anmeldung: Tel. 061 713 08 25). Wir freuen uns auf ein sportlich-geselliges Treffen.

Jahresausflug

Am Mittwoch, 26. August 2026, lädt die Frauengemeinschaft Dornach herzlich zu einem genussvollen Ausflug an den Brienzersee ein.

Die Reise führt mit dem Car nach Affoltern im Emmental mit Kaffeehalt und Besuch der Schaukäserei. Danach geht es weiter nach Iseltwald, wo ein Mittagessen im Restaurant Chalet du Lac geplant ist. Am Nachmittag geniessen wir eine Schifffahrt nach Brienz mit etwas freier Zeit am See.

Abfahrt ist um 7.45 Uhr bei der katholischen Kirche und um 7.50 Uhr beim Kloster Dornach. Rückkehr ca. 18.30 Uhr. Kosten: Fr. 85.-.

Anmeldung bis 17. Aug. über www.fg-dornach.ch oder an Elisabeth Kunz; 061 701 66 86; kunz.winkler@breitband.ch



Schifffahrt Brienzersee (ki)

Die Vorstandsfrauen freuen sich auf einen schönen gemeinsamen Sommertag.

Oberstufe 26/27

Auch in der 7. und 8. Klasse können Jugendliche den Religionsunterricht weiter besuchen – ohne Unterbruch bis zur Konfirmations- bzw. Firmvorbereitung in der 9. Klasse. So erhalten sie Raum, sich mit wichtigen Lebens- und Glaubensfragen auseinanderzusetzen und eigene Glaubens- und Lebensmodelle zu entwickeln.

Alle Jugendlichen der 7. und 8. Klassen sollten dazu Post erhalten haben oder demnächst erhalten. Wer keine Informationen bekommen hat, darf sich gerne bei uns melden. Weitere

Details sowie das Programm des Religionsunterrichts ausserhalb des Stundenplans finden Sie auf unserer Webseite.



Titelseite Programmheft

Rita Hagenbach, Mirjam Wagner, Anita Vögtlin, Marius Hagenbach und Basil Schweri

Kollekten sind bestimmt

27./28. Juni: Papstkollekte/ Peterspfennig
 5. Juli: voyage partage

Kirche in Zahlen

23 Mio. Franken fliessen jährlich in gesamtgesellschaftlich relevante Leistungen im Kanton Solothurn.

Dies sind Angebote, die allen Menschen zugänglich sind: in Bildung, Kultur, Jugend- und Seniorenarbeit, Seelsorge, soziale Nothilfe und Integration, etc.

Unsere Verstorbenen

Verstorben aus Dornach ist Peter Walliser. Gott schenke ihm den ewigen Frieden und den Angehörigen Trost und Kraft in der Zeit der Trauer.

Gottesdienste

Dornach

Sonntag, 28. Juni

10.45 Kommunionfeier
11.45 Taufe Alessio Zeltner
18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Sonntag, 5. Juli

10.45 Eucharistiefeier
18.00 Taizéfeier mit Kommunion im Kloster

Freitag, 10. Juli

15.00 Kommunionfeier im Alters- und Pflegeheim Wollmatt

Sonntag, 12. Juli

10.45 Kommunionfeier, Gest. JM für Klara Josefine Forster-Iten

Sonntag, 19. Juli

10.00 Gedenkfeier zur Schlacht von Dornach - Im Kloster Dornach
18.00 Kommunionfeier im Kloster

Samstag, 25. Juli

15.30 Kommunionfeier Alterssiedlung Rainpark.

Sonntag, 26. Juli

10.45 Kommunionfeier

Sonntag, 2. August

10.45 Kommunionfeier

Gempfen

Sonntag, 28. Juni

09.15 Kommunionfeier

Sonntag, 12. Juli

09.15 Kommunionfeier

Sonntag, 2. August

09.15 Kommunionfeier

Hochwald

Samstag, 27. Juni

18.30 Kommunionfeier

Sonntag, 5. Juli

09.15 Eucharistiefeier

Samstag, 11. Juli

18.30 Kommunionfeier

Samstag, 18. Juli

18.30 Wortgottesfeier Liturgiegruppe

Sonntag, 26. Juli

09.15 Kommunionfeier

Samstag, 1. August

Bundesfeiertag
18.30 Kommunionfeier

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ

Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,

MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim

(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

CORSO CRESIMA

Se qualcuno desidera ricevere la cresima è pregato di annunciarsi alla Missione entro agosto. Prossimo celebrazione il 30.10.2026, nella Jesuitenkirche di Solothurn.

CORSO PREPARAZIONE MATRIMONIO

Per coloro che desiderano unirsi in matrimonio, ricordiamo la partecipazione al corso di preparazione matrimonio. Gli incontri hanno luogo di mart. 21.-28. ott./4.-11./18.nov.dalle 19.30 alle 21.30 presso la Parrocchia S. PioX di Basilea. Iscrizione si prega di tel.la Missione.

ANNIVERSARIO NOZZE D'ORO

Sabato 5 settembre 2026, alle ore 15:00 nella Cattedrale dei Santi Orso e Vittore, Soletta, ci sarà la possibilità di festeggiare con la messa solenne l'anniversario delle nozze d'oro per le copie. Il Vescovo Felix Gmür invita tutte le coppie della Diocesi di Basilea che celebrano il loro 50° anniversario di matrimonio. Si prega di fare la prenotazione entro il 7. agosto presso la segretaria Missione Arlesheim 061 701 40 73. *"Durante l'estate faremo una pausa per goderci delle meritate vacanze, ma al nostro rientro riprenderemo con entusiasmo tutte le attività; il coro, gli eventi, gli incontri con i gruppi e il bricolage. Il nostro gruppo cresce sempre; siamo felici di accogliere nuovi arrivati! Che Dio vi accompagni e auguri di buone vacanze a tutti!" LA VOSTRA MISSIONE*

Gottesdienste

Donnerstag, 25. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 27. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 28. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 2. Juli

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 4. Juli

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 5. Juli

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 9. Juli

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 11. Juli

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Alexander Pasalidi, Pfarradministrator
Annette Jäggi, Pfarreiseelsorgerin
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin
Kuba Beroud, Jugendseelsorger
Florence Saner, Ismail Mahmoud
und Ivo Sprunger, KRSD

Sekretariat Seelsorgeverband Angenstein

Pfarreien: Aesch, Duggingen und
Pfeffingen

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51

sekretariat@rkk-angenstein.ch
Öffnungszeiten des Sekretariats:
Montag - Freitag 08:30-11:30

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Dauerhafte Gemeindeleitung im Seelsorgeverband

Wir freuen uns mitteilen zu können, dass wir per Anfang August 2026 die vakante Stelle der Gemeindeleitung im Seelsorgeverband mit Nicolas Cishugi besetzen konnten. Nicolas ist Mitte 40, stammt aus dem Kongo und wurde dort zum Priester geweiht. Er ist seit 12 Jahren in der Schweiz und besitzt einen Dokortitel in Theologie der Universität Fribourg und er spricht 3 Landessprachen der Schweiz. Während und nach seinem Lizentiatstudium war er an verschiedenen Orten als Aushilfspriester in der Liturgie und Seelsorge tätig, darunter im Tessin und in Basel und Umgebung. Seit 2022 ist Nicolas als Vikar in Reinach angestellt und hat während dieser Zeit die Berufseinführung im Bistum Basel absol-

viert und kennt den Pastoralraum Birstal sehr gut.

Wir bitten Sie, Nicolas Cishugi Anfang August in unserem Seelsorgeverband willkommen zu heissen und ihn und das Team in den kommenden Monaten im Gebet zu begleiten.

Der Verbandsrat

Auf Wiedersehen

Verabschiedungen im Seelsorgeverband

Annette Jäggi wird ihre Tätigkeit als Seelsorgerin nach rund drei Jahren beenden. Sie hat die Kinder- und Familienarbeit im Seelsorgeverband geprägt: vom Mini Song über die Tageslager und die Familiengottesdienste und noch einiges mehr. Wir danken Annette für ihr Engagement. Für ihren weiteren Weg in der Ehe- und Partnerschaftsberatungsstelle der Landeskirche wünschen wir ihr von Herzen Gottes Segen, Kraft und Freude.

Und auch im Team der Religionslehrpersonen kommt es zu Abschieden: Patricia Gisler und Barbara Ballmer werden uns aufs neue Schuljahr verlassen. Patricia Gisler wird nach 14 Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand antreten. Mit viel Herzblut hat sie den Kindern und Jugendlichen religiöse und ethische Themen vermittelt und ihnen so die Kirche nähergebracht.

Barbara Ballmer verlässt uns nach drei Jahren, um eine neue Herausforderung näher bei ihrem Wohnort zu übernehmen. Ihre offene und die motivierende Arbeit mit den Kindern wurde allseits sehr geschätzt. Wir danken Patricia und Barbara für ihr Wirken und wünschen beiden für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Im Namen des Verbandsrats
Liz Schreiner

Sommerzeit gleich Lagerzeit

Die Sommerferien stehen vor der Tür und somit auch die traditionellen Sommerlager der

Kinder- und Jugendverbände. Auch in unserem Seelsorgeverband gehen viele Kinder ins spannende, spielerische, sportliche, abenteuerliche und erlebnisreiche Sommerlager. Vom 27. Juni bis 4. Juli geht der Blauring Aesch nach Sedrun (GR) und ihr diesjährige Lagermotto lautet „Monster Academy.“



Vom 27. Juni bis 11. Juli geht die Pfadi Bärenfels nach Düdingen (FR) und vom 29. Juni bis 11. Juli die Pfadi Mönchsberg nach Roggwil (BE). Bei beiden Abteilungen ist das Lagermotto wie immer noch geheim. Wir sind gespannt, was die Kinder alles erwartet!

Beim Blauring können Sie zu Hause sogar verfolgen, was die Kinder alles in der Monster Academy erleben. Denn jeden zweiten Tag wird ein kleiner Bericht mit Fotos (Lagertelegramm) auf der Website www.blauring-aesch.ch veröffentlicht. Klicken Sie also auf die Website oder schauen Sie auch bei Instagram vorbei und tauchen Sie ein wenig in das Lagerleben ein.

Wir wünschen dem Blauring und den Pfadis ein wunderschönes und unfallfreies Sommerlager mit viel Sonne, Gesundheit, tollen Erlebnissen, guter Stimmung und Lebensfreu(n)de.

Carmen Roos und Kuba Beroud

Öffnungszeiten

Sekretariat Seelsorgeverband

Während der Sommerschulferien bleibt das Sekretariat des Seelsorgeverbands Angenstein, jeweils dienstags und donnerstags geschlossen. An den übrigen Tagen sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit.

**PFARREI
FEST**
Duggingen | Aesch | Pfeffingen

**SAMSTAG 29. AUGUST
SONNTAG 30. AUGUST 26**

**IN AESCH BEI DER KATH. KIRCHE
BEGEGNEN - LACHEN - SPIELEN
FEIERN FÜR VIELE GUTE ZWECKE.**

Seelsorgeverband
ANGENSTEIN
Aesch Pfeffingen Duggingen

Kollekten

28.06.: Kinder - und Jugendorganisationen
Blauring und Pfadi
05.07.: Papstkollekte/Peterspfenning

Pfeffingen – St. Martin

Pfarreisekretariat für Pfeffingen

Wie Anfang Jahr im Lichtblick berichtet, haben wir auf Ebene des Seelsorgeverbands eine neue Stelle für die Leitung der Pfarreisekretariate geschaffen und begonnen die Arbeit des Sekretariats neu zu organisieren. Ziel die-

ser Neuorganisation ist es, die Arbeit des Sekretariats auf weniger Personen zu verteilen und damit die absehbaren und wohlverdienten Pensionierungen vorzubereiten. Gleichzeitig möchten wir als Verband näher zusammenrücken und die Dienstleistungen des Sekretariats für alle 3 Pfarreien zentral anbieten. Duggingen wurde schon seit einigen Jahren zentral bedient, neu wird ab Juli 2026 auch Pfeffingen zentral bedient werden. Sie erreichen das Sekretariat zu den üblichen Öffnungszeiten täglich von 8:30 bis 11:30 auf dem Pfarrhof in Aesch, per mail unter sekretariat@rkk-angenstein.ch oder per Telefon unter 061 756 91 51. Wir sind uns bewusst, dass dies ein grosser Schritt der Veränderung für die Pfarrei Pfeffingen ist, sind überzeugt, dass dieser Schritt der richtige ist und bitten Sie um Vertrauen und Unterstützung dieses Prozesses.

Für den Seelsorgeverband Angenstein,
Isabelle Maurer und Harald Römpf

Gottesdienste

Sonntag, 28. Juni

09.30 Aesch
Eucharistiefeier mit Josef Imbach
Dreissigster von Oskar Annen
Jahrzeit für Bertha Burck und Martin Burck
Gest. Jahrzeit für: Jolanda und Alphons Schwegler-Turchi, Elisabeth Frei-Gasser, Paul und Irma Stöckli-Feigenwinter und Ursula Stöckli, Elisabeth und Bruno Helfenstein-Meyer und Otto und Rosina Gschwind-Bieri, Ernst und Amanda Studer-Harnisch, Enrico Tommaso Ferraino-Bangerter

11.00 Duggingen
Eucharistiefeier mit Josef Imbach

Mittwoch, 1. Juli

09.15 Aesch
Eucharistiefeier mit Alexander Pasalidi

Donnerstag, 2. Juli

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Freitag, 3. Juli

09.15 Pfeffingen
Eucharistiefeier mit Alexander Pasalidi

Sonntag, 5. Juli

09.30 Aesch
Eucharistiefeier mit Felix Terrier
Dreissigster von Giorgio Gottardo

11.00 Pfeffingen
Eucharistiefeier mit Felix Terrier
Jahrzeit für: Christine Langer-Schmidlin
Gest. Jahrzeit für: Berta und Ludwig Riegert-Marquis, Margrit und Karl Biry-Schneider

Mittwoch, 8. Juli

09.15 Aesch
Kommunionfeier mit Norbert Malsbender

Donnerstag, 9. Juli

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Dienstag, 30. Juni

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Montag, 6. Juli

14.00 Pfarreizentrum, Duggingen,
Kaffeehock

Dienstag, 7. Juli

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Unsere Verstorbenen

† Eduard Zeugin (Jg. 1935), Duggingen
† Irma Krauth (Jg. 1943), Duggingen
Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe
und den Trauernden Trost und Kraft.

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Agenda

Veranstaltungen

Regenbogenfeier

Am Sonntag, 28. Juni, um 17 Uhr lädt die offene Kirche Elisabethen in Basel zur Regenbogenfeier ein. Diese Feiern sind offen für alle. Es sind die einzigen Gottesdienste mit klassischer katholischer Eucharistiefeier oder einem klassischen evangelischen Abendmahl.

Goldene Hochzeit mit Bischof Felix Gmür feiern

Fünzig Jahre gemeinsam durchs Leben gehen. Das ist ein wunderbares Geschenk und ein Grund zum Feiern! Bischof Felix Gmür lädt alle goldenen Hochzeitspaare ein am **Samstag, 5. September, um 15 Uhr** zum festlichen Jubiläumsgottesdienst in die **Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn**. Anschliessend findet in der Mensa der Kantonsschule Solothurn ein Imbiss statt. Interessierte Paare melden sich bitte über ihre Wohnpfarrei an.

Jetzt anmelden: Kostenloser Kurs für Freiwillige

Freiwilliges Engagement bildet ein tragendes Fundament für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Röm.-kath. Kirche im Kanton Basel-Landschaft und die Reformierte Kirche Baselland bieten einen kostenlosen Einführungskurs an. Freiwillige leisten einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag, indem sie älteren sowie alleinstehenden Menschen Zeit schenken und soziale Kontakte ermöglichen. Damit diese regelmässigen Begegnungen für alle Beteiligten zu einer positiven und bereichernden Erfahrung werden, bietet der anstehende Einführungskurs eine fundierte Vorbereitung auf diese anspruchsvolle Aufgabe. Dieses Kursangebot eignet sich ebenso für langjährig engagierte Freiwillige. Freie Plätze gibt es noch in folgenden Modulen: **Modul 1, Samstag, 15. August, 9.30–16.30 Uhr** (inkl. Mittagessen) Thema: Als Freiwillige/r in der Kirche unterwegs – Motivation und Identität.

tät. Gelingende Kommunikation – über Türöffner, Ressourcen und Nothelfer.

Modul 2: Samstag, 22. August, 9–12.30 Uhr.

Themen: Selbstfürsorge und Umgang mit Erwartungen – nachhaltig freudig engagiert. **Modul 3: Samstag, 5. September, 9.– 12.30 Uhr.** Themen: Bewusstsein für Nähe und Grenzen in der Beziehungsarbeit als Freiwillige/r. Mit Limita, Fachstelle für Prävention sexueller Ausbeutung, Zürich. **13–15 Uhr**, offener Austausch für Freiwillige in Besuchsdiensten. **Anmeldung:** Bitte melden Sie sich **bis zum 3. Juli** verbindlich über Ihre Kirchgemeinde oder Pfarrei an. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung mit weiteren Informationen. Die Teilnahmekosten (inkl. Verpflegung) für aktive und zukünftige Freiwillige unserer Kirchen werden vollumfänglich übernommen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei Michael Frei, michael.frei@kathbl.ch, Tel. 061 925 17 03

Medientipps

Sonntag, 28. Juni

Sternstunde Musik: Manoush Toth – Das Klavier hat mich gewählt. Die 20-jährige Manoush Toth aus Maispach möchte gerne eine gefeierte Pianistin werden. Dafür gibt sie alles, doch es braucht mehr als Talent und Fleiss. Jetzt vertritt sie die Schweiz am Wettbewerb «Eurovision Young Musicians» in Armenien. Dok. SRF 1, 12 Uhr

Evangelischer Gottesdienst aus der Saalkirche Rutzenmoos, Hausruckviertel. ZDF/ORF2. 9.30 Uhr

Festumzug live vom 32. Eidgenössischen Jodlerfest 2026 in Basel.

Farbenfrohe Sujets, Volksmusikgruppen, Delegationen aus allen Kantonen und prominente Ehrengäste ziehen durch die Strassen von Basel. Kommentiert wird der Umzug von Nicolas Senn und Sämi Studer. SRF 1, 14.15 Uhr

Sonntag, 5. Juli

Fester zum Sonntag – Magazin: Eigene Wege gehen.

Eigene Wege gehen heisst, sich von alten Mustern zu lösen und das Leben bewusst nach den eigenen Überzeugungen, Wünschen und Zielen auszurichten – auch wenn sie sich von den Erwartungen anderer unterscheiden. Einen Sichtwechsel hat Stefan Schüpbach erlebt. Früher waren es Karriere und Anerkennung, die ihn antrieben. Heute sind es Menschen. Sein Motto heute: «Liebe die Menschen und nutze dein Geld auch für andere.» Vorher war es das Gegenteil: «Benutze die Menschen und liebe dein Geld.» SRF Info, 17.50 Uhr.

Wort für deinen Tag

Telebibel: Tel. 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 Uhr auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, Tel. 032 520 40 20

Liturgie

Sonntag, 28. Juni

13. Sonntag im Jahreskreis: 2 Kön 4,8–11.14–16a; Röm 6,3–4.8–11; Mt 10,37–42

Sonntag, 5. Juli

14. Sonntag im Jahreskreis: Sach 9,9–10; Röm 8,9.11–13; Mt 11,25–30

Sommerdessert mit Kirschen

Ein schnell zubereitetes und erfrischendes Dessert

Zutaten für 4 Personen

Ca. 400 g Kirschen (frisch, entsteint)
400 g Griechischer Naturjoghurt
2 EL Rohrzucker
1 Päckchen Vanillezucker
50 g Mandelblättchen oder gehackte Mandeln

Zubereitung

Die Kirschen waschen, entsteinen und je nach Grösse halbieren. Joghurt und Vanillezucker in einer Schüssel glatt rühren. Die Mandelblättchen in einer kleinen Pfanne ohne Fett goldbraun anrösten. Für die letzten Sekunden den Zucker darüber streuen und leicht karamellisieren lassen. Danach auf einem Teller abkühlen lassen. Schichten: Abwechselnd Kirschen und Joghurt in kleine Gläser füllen. Das Dessert mit den karamellisierten Mandeln bestreuen und direkt geniessen.

En Guete!



Sitzung des Landeskirchenparlaments BL am 10. Juni 2026 in Liestal

Zu Beginn der Sitzung des Landeskirchenparlaments der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft legten vier neue Abgeordnete das Amtsgelübde ab. Landeskirchenpräsident Ivo Corvini-Mohn nahm die Angelobung vor.

Als Gäste sprachen anschliessend Christoph Graf, Kommandant der Päpstlichen Schweizergarde, und Romano Pelosi, ehemaliger Gardist und Präsident der Vereinigung ehemaliger Päpstlicher Schweizergardisten, Sektion Region Basel. Beide erzählten, was ihnen die Garde persönlich bedeutet und wie wichtig sie für den Papst und für die Schweiz ist. Die Landeskirche zahlt der Gardestiftung für die Jahre 2024 bis 2027 jährlich 60 000 Franken. Mit dem Geld werden zum Beispiel die berufliche Vorsorge der Gardisten, Unterstützung für ihre Familien oder ihre Rückkehr in den Schweizer Arbeitsmarkt finanziert.

Dann ging es um die Jahresrechnung 2025. Sie schloss mit einem Mehrertrag von 323 042 Franken ab. Der Grund: höhere Steuereinnahmen von juristischen Personen und tiefere Personalkosten, weil einige Stellen nicht besetzt waren. Das Parlament nahm Rechnung und Berichte ohne grosse Diskussion an.

Drei weitere Geschäfte fanden klare Zustimmung.

Erstmals verlängert wurde die Vereinbarung zur Ehe- und Partnerschaftsberatung mit dem Kanton Basel-Landschaft. Der Kanton zahlt dafür 30 000 Franken pro Jahr, neu bis 2030. Der Vertrag wurde einstimmig unterstützt.

Grossmehrheitlich genehmigt wurde der Beitrag an die Caritas beider Basel mit 250 000 Franken pro Jahr für 2027 bis 2029. Landeskirchenrat Joseph Thali erinnerte daran, wie eng die Caritas mit der katholischen Kirche und der Pastoral in Basel-Landschaft verbunden ist.

Ebenfalls grossmehrheitlich verlängert wurde die Unterstützung für die italienischsprachigen Missionen in den Bezirken Dorneck und Thierstein, die gemeinsam mit der Synode des Kantons Solothurn getragen wird. Es handelt sich um 55 000 Franken pro Jahr für 2027 bis 2029.

Frühlingssynode der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau

Wahlresultate und Beschlüsse der Synode vom 10. Juni 2026

1. Validierung Ersatzwahl in die Synode für die Amtsperiode 2023 bis 2026: Gewählt sind Hans Peter Alleröder, Sarmenstorf, Carmine Vitale, Zeiningen.
2. Genehmigung Jahresbericht 2025: Der Jahresbericht 2025 wurde genehmigt.
3. Genehmigung Jahresrechnung 2025: Die Jahresrechnung 2025 wurde genehmigt.
4. Änderung Geschäftsreglement der Synode und Verordnung über Wahlen und Abstimmungen der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau – Inpflichtnahme der Behördenmitglieder: Die Synodalen folgten dem Antrag des Kirchenrats und genehmigten die Ergänzung des Geschäftsreglements der Synode vom 8. November 2006 und der Verordnung über Wahlen und Abstimmungen der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau vom 9. Juni 2010 mit der vom Kirchenrat vorgeschlagenen Gelöbnisformel. Die von Mitgliedern der Synode eingebrachten Textänderungsanträge wurden abgelehnt.

Die Beschwerdefrist beträgt 30 Tage von der Publikation an gerechnet. Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau, T 062 832 42 72, landeskirche@kathaargau.ch | Beschwerden sind an das Rekursgericht der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau, Sekretariat, Feerstrasse 8, Postfach, 5001 Aarau, zu richten.

Aarau, 11. Juni 2026, Röm.-Kath. Synode des Kantons Aargau
Matthias Schüepp, Präsident der Synode
David Reichart, Generalsekretär

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 0170
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Roger Wehrli
Bilder Vermischtes: Marie-Christine Andres

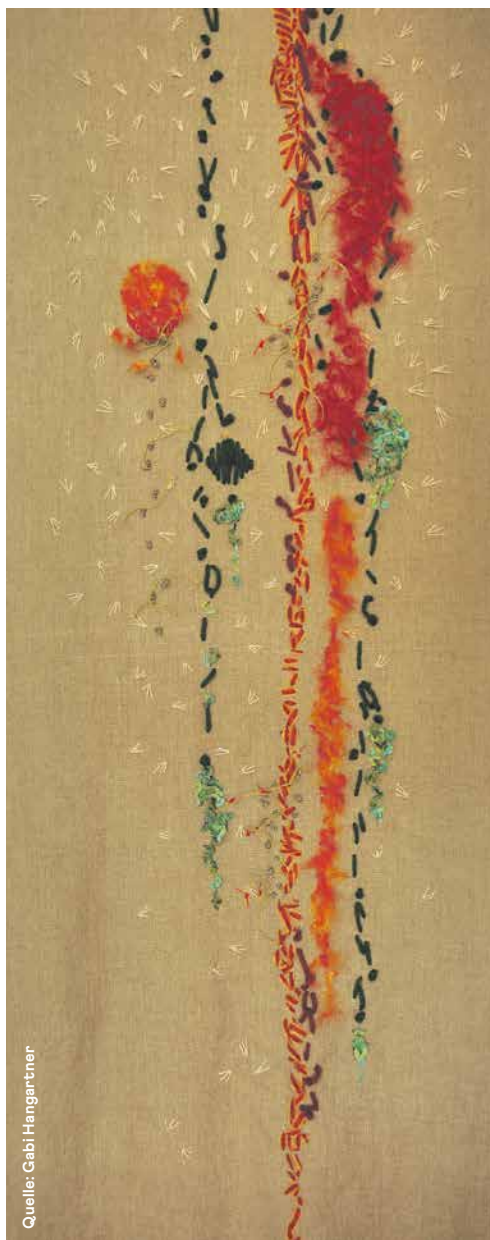
Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Fenster mit Einsicht

Gabi Hangartner hat eine Woche als Inklusin eingeschlossen in einer Zelle verbracht. Dort hat sie gestickt und einiges neu verstanden.



Quelle: Gabi Hangartner

Gabi Hangartner hat in der Wiborada-Zelle eine Stickarbeit auf Leinen gefertigt. Der Stoff, eine alte Tischdecke aus dem Brockenhaus, hat die Masse 175×75 cm. Die Arbeit bleibt unvollendet und repräsentiert so die kurze Zeitspanne in der Zelle.

Wie ist es Ihnen ergangen als Inklusin?

Gabi Hangartner: Ich habe die Woche gut überstanden. Es hat mir an nichts gefehlt. Jeden Morgen kam eine Seelsorgerin. Sie

brachte mir Brot, das wir gemeinsam segneten und acht Liter Wasser, zum Trinken und mich Waschen. Täglich brachte mir eine Freiwillige eine selbst gekochte, warme Mahlzeit.

Wie haben Sie sich in der Zelle, die Sie während einer Woche nicht verlassen durften, eingerichtet?

Meine Klausen hatte zwei Fenster. Ein grosses nach aussen, durch das ich mit den Besuchenden gesprochen habe. Durch das kleine Fenster habe ich in den Chorraum der Kirche St. Mangen gesehen, wo sich jeden Abend eine kleine Runde eingefunden hat für eine Andacht. Im Verlauf der Woche habe ich verstanden, dass das kleine Fenster das eigentlich grosse ist, weil es den Blick auf etwas Grosses freigibt.

Welche Erkenntnisse hatten Sie ausserdem?

Ich habe erfahren, was Seelsorge bedeutet, weil eine Seelsorgerin sich täglich um meine Seele gesorgt hat. Diesen Beruf sehe ich nun in einem anderen Licht.

Ich habe in dieser Woche viel über Wiborada gelesen und nachgedacht. Mich berührt, dass diese Frau ihrem Herzenswunsch gefolgt ist. Mir gefällt, dass ihre Zelle ein Fenster nach aussen hatte, durch das sie Kontakt zu Menschen und ihren Anliegen hatte und eines zur Kirche, um nahe bei Gott zu sein. Das Fenster in meiner Zelle konnte ich öffnen und wieder schliessen, um mich zurückziehen zu können. Das möchte ich in meinen Alltag mitnehmen.

Wie waren für Sie die Begegnungen mit den Besuchenden?

Es kamen einzelne Menschen vorbei, aber auch ganze Schulklassen, die sich mit der heiligen Wiborada befasst haben. Sie interessierten sich sehr für das Leben in der Zelle und wollten zum Beispiel wissen, ob ich gut schlafen könne, wie es ohne PC und Handy sei, ob ich genug zu essen hätte und ob es mir langweilig sei.

Und? War es Ihnen langweilig?

Nie. Ich habe gelesen, gestickt, gezeichnet oder einfach aus dem Fenster geschaut, wenn niemand zu Besuch da war. Die «Ereignislosigkeit» hat Leben in mein Inneres gebracht.

Sind Ihnen die Menschen anders begegnet als sonst?

Ja, denn ich war in der Rolle der Vertreterin Wiboradas. In dieser Woche ging es nicht um mich, sondern um die Geschichte der Heiligen, die wir nicht vergessen sollten. Ich habe die Menschen am Fenster nicht beraten. Ich war einfach da und habe zugehört und zur Kenntnis genommen. Ich habe ihnen vorgeschlagen, eine Fürbitte zu schreiben, für die dann in der Andacht am Abend gebetet wurde.

Worum ging es in den Fürbitten?

Viele baten um den Zusammenhalt in der Familie. Das hat mich sehr berührt.

Sie haben schon öfter – auch weit weg – die Abgeschiedenheit gesucht. Haben Sie sie in Wiboradas Klausen gefunden?

Ich hatte in der Klausen immer wieder Zeit für mich und dabei Ruhe gefunden. Es war schön ohne Computer und Handy zu sein. Als kreativer Mensch brauche ich immer wieder Zeiten der Stille, um wahrnehmen und wertschätzen zu können, was mich umgibt. Das habe ich schon als Kind gemacht. Ich bin auf einen Schemel gestiegen und habe lange aus dem Fenster geschaut. Ich schaue oft und intensiv nach innen und nach aussen.

Interview: Eva Meienberg



Quelle: Urs Bucher

v.l.n.r.: Bettina Ehrle, Ulrike Hasselmann, Gabi Hangartner, Samuel Rüegg und Simone Curau-Aeppli verbrachten als Inklusinnen und Inkluse eine Woche in der Klausen neben der Kirche St. Mangen in St. Gallen. Mehr zum Projekt finden Sie unter:

www.wiborada.sg > Leben als Inklusin